

Breslauer



Zeitung.

Morgenblatt.

Mittwoch den 9. Januar 1856.

Nr. 13.

Telegraphische Depesche der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 8. Januar. Staatschuldsscheine 85%. 4½ p. Et. Anleihe 100%. Prämien-Anleihe 108%. Berbacher 150%. Köln-Mindener 160%. Freiburger I. 129½%. Freiburger II. 121%. Mecklenburger 51½%. Nordbahnen 54%. Überfsl. A. 206. B. 178. Oderberg. 186. u. 160. Rheinische 109. Metall. 68%. Loose —. Wien 2 Monat 91. National 71%.

Telegraphische Nachrichten.

Turin, 7. Januar. General Lamarmora reist dem Vernehmen nach heute zu den bevorstehenden Militär-Konferenzen nach Paris.

Varna, 5. Januar. Eine Konskription von 600 Mann aus der Altersklasse 1835 ist angeordnet worden.

Man meldet aus Turin vom 2. d. M.: Der Herzog von Aumale hat nach seiner Rückkehr von Genua Sr. Majestät dem Könige einen Besuch abgestattet und sollte ehestens nach der Schweiz abgehen. Die Königin Amalie befindet sich in fortwährender Besserung. — Der „Diritti“ glaubt aus der Antwort, welche der König den Deputirten, anlässlich ihres Glückwunsches zum neuen Jahre gab, schließen zu dürfen, daß die Gerüchte, als sollte ehestens eine neue Truppenaushebung veranlaßt werden, begründet sind. — In dem Bade Aix in Savoyen sind die öffentlichen Hazardspiele unterdrückt worden. — Das „Movimento“ kündigt bezüglich der Steuerreformfrage eine Volksverammlung an, die sobald als thunlich zu Genua stattfinden solle, um diese Volksache mit der größtmöglichen Energie zu behandeln und zu verteidigen. — Das zu Genua erscheinende Blatt „Stampa“ hat zu erscheinen aufgehört.

Wien, 7. Januar. Aus Odessa wird berichtet, daß dort die Generale Graf Osten-Sacken, General-Stabs-Chef der Krim-Armee, Kossebue aus der Krim, und General Liprandi aus Nikolajeff zu einem Kriegsrathe zusammengetreten sind.

Breslau, 8. Januar. [Zur Situation.] Die Times macht heut über die österreichischen Propositionen Angaben, welche einen offiziösen Charakter beanspruchen, welcher von der N. Pr. 3 t. g. stillschweigend anerkannt wird, während sie die Mithaltung jener Angaben mit der Bemerkung schließt, daß Russland nicht geneigt sein dürfte, solche Propositionen anzunehmen.

Zugleichtheilen wir aus dem Dr. J. die Berliner Korrespondenz wörtlich mit, deren Inhalt uns telegraphisch im gestrigen Morgenblatte angegeben wurde. Dieselbe stellt den Stand der Friedens-Unterhandlungen nicht ganz ungünstig dar, weil von Russland keine unbedingte Ablehnung zu befürchten; so viel wir aber wissen, verlangt man von Russland eine Antwort mit Ja oder Nein, aber keine Gegenpropositionen.

Die englische Presse giebt daher ihrem kriegerischen Pathos freien Spielraum, wobei es beachtenswert, daß selbst Disraeli's „Press“ eine halb kriegerische Schwenfung macht und das Handelsblatt „Economist“ dem Kriege entschieden das Wort redet und zu der anfänglichen Überzeugung zurückkehrt, daß Russland nicht in einem, noch in zwei Feldzügen zur Nachgiebigkeit gebracht werden könne. Mit Empörung protestiert das Blatt gegen die von gewissen Politikern in Frankreich wie in England gepredigte Lehre, daß es vergebens sei, gegen die nordische Lawine anzukämpfen. Abgesehen von dem unsichtlichen Fatalismus dieser feigen Doktrin, beruhe sie auf grundsätzlichen Angaben. Zeuge doch der Augenschein gegen das Altweibergerede von der Unüberwindlichkeit russischer Heere oder der Unerhörbarkeit russischer Hilfsquellen.

Unsere londoner Privat-Korrespondenz, welche gleichfalls die Friedensbemühungen für gescheitert ansieht, ist der Ansicht, daß dadurch Palmerstons Stellung nur bestätigt sei und Frankreich durch die conciliatorischen Versuche sich kompromittiert habe; während unser pariser Korrespondent im Gegenteil behauptet, Frankreich habe England jetzt mehr als je in der Hand, und dieses müsse ihm Alles gewähren, falls jenes sich nur zur Fortsetzung des Krieges verstände, woran nun allerdings nicht zu zweifeln.

Für diesen Fall wird England seine Flottenmacht unter Lyons, seine Landmacht unter Campbell stellen, welcher leichtere zugleich auf dem asiatischen Kriegsschauplatz handelnd aufzutreten habe, woselbst Omer Pascha künftig nur eine Nebenrolle spielen werde.

In Frankreich scheint die Stimmung gegen Deutschland ziemlich gereizt zu sein, auch gegen die Mittelstaaten, da dieselben eine mehr westmäßliche Stellung einnehmen zu wollen schienen, jetzt aber, wie man sich überzeugen zu können glaubt, da den Friedensunterhandlungen keine günstige Chancen sich eröffnen, sich wieder in ihre Neutralitäts-Politik zurückzuziehen.

Indes wird der Bundestag eine neue Formel für dieselbe zu finden haben, da ein vermutlich von Österreich und Preußen gemeinschaftlich vorbereiter Antrag an die Bundesversammlung gebracht werden dürfte.

Im Uebrigen herrscht heut große Ebbe an Neuigkeiten.

Vom Kriegsschauplatze.

△ Briefen aus Varna vom 27. Dezember entnehmen wir außer den bereits gestern mitgetheilten Nachrichten noch ferner, daß das Gerücht von einer Räumung der Krim wohl in allen rumelischen Städten verbreitet war, aber nicht überall den gleichen Glauben fand. Es scheint, als wenn absichtlich unter der christlichen Bevölkerung des Landes das Gerücht verbreitet würde, die Alliierten würden ihr blutig erkaufte Pfand niemals freiwillig räumen. Diese Briefe bringen auch die Nachricht, daß zu der nach Trapezunt abgegangenen Division des Suleiman Pascha aus Eupatoria auch noch die lezte in der Krim befindliche Division des Rustem Pascha nach Asien verschifft werden wird. — Die Nachrichten aus Asien lauten für die Alliierten noch immer äußerst niederschlagend. Die Hoffnungen der Pforte, an den Bergbältern des Kaukasus Verbündete im Kriege gegen Russland zu erhalten, sind nun ganz verschwunden. Alle jene tscherkessischen Häuptlinge, welche sich im Lager Omer Pascha's eingefunden hatten, um im günstigen Halle später mit

ihren Schaaren sich seinen Truppen anzuschließen, sind jetzt aus Sugiidi verschwunden und die christlichen mingrelischen Fürsten und Edelleute, welche unentschlossen noch den Erfolg des Kampfes abzuwarten geschienen, haben sich alle nach Kutais geflüchtet. Omer Pascha, welcher bei seinem ersten Vordringen einen Hof einheimischer Fürsten um sich hatte, steht nun mit seinen Truppen ziemlich verlassen da. Seine Feinde in Konstantinopel sprengen die unsinnigen Gerüchte über ihn aus. So erzählte man, er habe nur deswegen so hin- und herumverirrt, um sich (!) und sein Corps (!) bei guter Gelegenheit den Russen zu übergeben (!!) und alles dies nur — aus Hass gegen die westmäßliche Wirtschaft, welche die Türkei ruinire. So charakteristisch dieser türkische Unsinne ist, so echt konstantinopolitanisch ist auch der Zusatz: daß Omer Pascha sein Vermögen bereits nach Russland in Sicherheit gebracht habe. Bekanntlich besitzt aber Omer Pascha, dessen Freigebigkeit für seine Soldaten eine königliche ist, beinahe gar kein Vermögen.

* General Murawieff hat nach der Besitznahme von Kars einen Stabsoffizier an den persischen Hof abgesendet, um dem Schah die Einnahme der türkischen Festung anzusegnen, und zugleich um ihm zur Erroberung von Herat Glück zu wünschen.

Preußen.

± Berlin, 7. Jan. Mit einer seltenen Geringsschätzung wird Österreich und zugleich Preußen und Deutschland von einem deutschen Journal, der „Weser-Zeitung“, behandelt. Sie druckt ohne Weiteres und ohne auch nur ein Redaktions-Bedenken auszusprechen, die ihr von einem ihrer Korrespondenten zugegangene Mitteilung, daß Österreich geneigt sei, den Westmächten ein materielles Unterpfand in einem Stück deutschen oder preußischen Gebiete zu geben. Es solle damit, wie es weiter heißt, die strikte und unter allen Umständen zu wahrende Neutralität den Westmächten verbürgt werden. Wenn diese Bürgschaft gegeben, solle Österreich gegen Russland Ernst machen. — Es unterliegt keinem Zweifel, daß diese Nachricht in dem Leserkreis der Zeitung eine gerechte Indignation hervorruft. Da es aber doch noch leichtgläubige und stets Gespenster sehende Leute gibt, welche ihre Besorgniß nicht niederkämpfen können, daß Deutschland wegen seiner Theilnahmlosigkeit an dem orientalischen Kampfe doch einst noch wesentlich Nachtheile erleiden könnte, so soll hier darauf hingewiesen werden, wie nicht im Entferntesten zu erwarten steht, daß Österreich in seiner Stellung als Mitbeschützer des deutschen Bundes jemals ein Stück deutscher Erde ruhig, oder, wie behauptet wird, in Folge eines Übereinkommens in fremde Hände übergeben lassen wird. Sollte aber auch Österreich das Unerhörte thun und sich gegen Deutschland erklären, so ist Preußen noch ein so mächtiger Schirmherr, daß es vereint mit Deutschland wohl jedem Feinde zu trotzen im Stande ist. Unzweifelhaft weiß man dies sowohl in Wien wie in Paris und London, und niemals werden die Westmächte im Ernst darauf sinnen, sich Preußen und Deutschland, wenn auch Österreich seine Bundespflichten vergessen sollte, zum Feinde zu machen. — Schon seit lange wird es als wünschenswert erachtet, eine nähere Eisenbahn-Verbindung zwischen Berlin und dem Innern von Hannover herzustellen. Die Magdeburg-Wittenberger Eisenbahn-Gesellschaft ist zu diesem Behufe mit dem Plane hervorgetreten, eine Eisenbahn von Seehausen nach Uelzen zu bauen. Dieser hat auch bereits am 26. März v. J. die Konzession preußischerseits erlangt, jedoch mit dem Vorbehalt, daß die hannoversche Regierung diesem Projekte ihre Zustimmung gebe. In der letzten Zeit hat aber auch die Berlin-Potsdam-Magdeburger Eisenbahn-Gesellschaft ein Projekt aufgestellt, welches eine Eisenbahn-Verbindung zwischen Genthin und Uelzen beabsichtigt. Offenbar stehen beide Eisenbahn-Gesellschaften mit ihrem Projekte in geradem Widerspruch, und es würde das erste Projekt, weil es bereits die Konzession erhalten hat, dem zweiten vorgehen müssen, wenn dieses nicht ein bei weitem günstigeres für die beabsichtigte Verbindung wäre. Aus diesem Grunde soll dahn gewirkt werden, daß beide Gesellschaften sich zur gemeinschaftlichen Anlage des zweiten Schienenganges vereinigen. Da bis jetzt die hannoversche Regierung ihre Zustimmung zu dem Plan der Magdeburg-Wittenberger Gesellschaft noch nicht ertheilt hat, so ist leicht möglich, daß sie ihn mit Rücksicht auf die zweite Eisenbahnlinie verweigert.

Berlin, 6. Januar. Der Stand der öffentlichen Stimmung, wie er sich, namentlich an den europäischen Börsen, in den letzten Tagen kundgegeben hat, ist ein so wandelbarer, abrupt wechselnder, von Extrem zu Extrem springender gewesen, daß es der Mühe lohnt, denselben einige Aufmerksamkeit zuzuwenden, und wieder einmal Acht zu nehmen von dem gänzlichen Mangel an ursächlichem Zusammenhange, der auf diesem Gebiete zwischen der Wirklichkeit der politischen That-sachen und den Gefühlsstimmungen der Börsenwelt nur zu oft besteht. Wir lassen die Frage dahingestellt, ob sich Russland darüber zu freuen oder zu beklagen habe, daß bis zum Ultimo des Dezember die „Meinung“, welche man an den ihm feindlichen Börsen Paris und London von den Aussichten auf Erfolg der Missionen des Grafen Esterhazy und des Herrn von Seebach hatte, die Fonds schnell in die Höhe trieb, während vom 1. dieses Monats an die, wie auf Kommando bald hier, bald dort auftauchende Behauptung von dem Scheitern der gegenwärtigen Friedensbestrebungen, ja gar von einer erfolgten abschlägigen Antwort Russlands, an der pariser Börse vorzugsweise ein verhängnisvolles Fallen der Course herbeiführte, das große Unfälle in seinem Gefolge hatte und sogar nicht ohne Rückwirkung auf die hiesige Börse blieb. Außer aller Frage steht es aber, daß in der Sylvesteracht kein Ereigniß in der Friedensfrage sich ereignet hat, welches eine derartige Wandlung der Stimmung gerechtfertigt hätte.

Je weniger man wußte, und der Sachlage nach wissen konnte, desto williger folgte man den grundlosen Gerüchten, ohne sich gerade um die Lauterkeit ihrer Quelle zu kümmern. Wie vor dem Jahreschluss

die auftauchenden sanguinischen Friedenshoffnungen unbegründet waren, so sind es heute glücklicherweise, ich darf es Ihnen versichern, die unbegrenzten Befürchtungen und die Hoffnunglosigkeit, die sich bezüglich der Friedensfrage so vieler Kreise bemächtigt hat. Dem Vernehmen nach sind nämlich hier aus St. Petersburg bereits vorläufige telegraphische Nachrichten eingegangen, denen zufolge der Staat der dagebst gepflanzten Verhandlungen einer endlichen Verständigung nicht ganz ungünstig ist, und namentlich eine unbedingte Ablehnung der an Russland neuerlich gerichteten Vorschläge nicht befürchtet läßt. (Dr. J.)

P. C. Des Königs Majestät haben die Wahl des früheren Landesältesten Grafen Herrmann von Sprinzenstein auf Czisowka, rybniker Kreises, zum General-Landschafts-Repräsentanten von Oberschlesien für den sechsjährigen Zeitraum von Weihnachten 1855 bis dahin 1861 allerhöchst bestätigt.

[Achte Sitzung des Hauses der Abgeordneten vom 7. Januar.] Es wurde der Tagesordnung gemäß die Wahl des Präsidenten und des Vice-Präsidenten vorgenommen. Bei der Wahl des Präsidenten wurden Stimmzettel abgegeben: 298, von welchen zwei ungültig waren. Es erhielten Stimmen: Graf zu Eulenburg 191, Graf Schwerin 104 und von Arnim 1. Damit ist der Graf zu Eulenburg für die Dauer der Session zum Präsidenten erwählt. Nach einigen Worten des Dankes desselben schritt das Haus zur Wahl des ersten Vice-Präsidenten. Es wurden 288 Stimmzettel abgegeben, von denen wiederum 2 ungültig waren, so daß die absolute Majorität 145 betrug. Davon erhielten Stimmen die Abgeordneten von Arnim (Neustettin) 195, Reichsperger (Köln) 87, Graf Schwerin 1, Osterath 1, Büchtemann 1. Der Abgeordnete v. Arnim ist somit zum ersten Vice-Präsidenten ernannt; er nimmt die Wahl an und dankt mit wenigen Worten. Bei der Wahl zum zweiten Vice-Präsidenten wurden 280 Stimmzettel abgegeben. Davon erhielten die Abgeordneten Büchtemann 194, Mathis 82, v. Gerlach 1, v. Mitschke-Kollande 1. Der Abgeordnete Büchtemann ist somit zum zweiten Vice-Präsidenten ernannt. Der Minister des Innern übergab am Schluss der Sitzung dem Hause einen Gesetzentwurf: die Landgemeinde-Ordnung der sechs östlichen Provinzen trefft. Nächste Sitzung wahrscheinlich Montag. (P. C.)

C. B. Aus Bromberg wird uns vom 5. gemeldet, daß auch die dortige Kaufmannschaft gegen die Verlegung der Böge auf der Ostbahn und der mit dieser bis Berlin in Verbindung stehenden Eisenbahnen protestiert, weil durch diese Abänderung der Geschäftsfahrer von und nach Danzig schwierig und zeitraubender werden würde. — Aus Westfalen wird vom 5. Januar geschrieben: die Nahrungswirtschaft in der Weichselgegend fingen in den letzten Wochen an sich zu bessern, bis die neue Kalamität, die durch der Pest herbeigeführt ist, Störungen des Verkehrs veranlaßte, die wiederum von den empfindlichsten Nachtheilen begleitet sind. — Die Weichsel-Städte: Thorn, Culm, Graudenz, die sonst beträchtliche Mengen von Roggen verschiffen, können jetzt kaum ihren eigenen Bedarf befriedigen. — Der Mörder des Herrn v. Wierzycki ist in Ollendorf in der Person eines Schäferknights Kulakowski entdeckt worden. Seine Verhaftung ist in Graudenz am Heiligabend erfolgt. Seine Entdeckung wurde durch ein neues Verbrechen, den Einbruch in die Geldspinde seines Dienstherrn, den er durch die Fälschung seines Dienstbuchs getäuscht hatte, herbeigeführt. — Der militärische Gordon an der Grenze hat jetzt eine Ausdehnung von 40 Meilen erreicht. — Es sind in diesen Tagen eine Anzahl polnischer Ueberläufer über die Grenze zurückgebracht worden. Die Zahl derselben mehrt sich mit der steigenden Not auf dem benachbarten Gebiete. Auch ein übergetreter Galizier, Lorenz Zajac, ist jetzt in die Hände der Behörde gerathen und steht seiner Ausweisung entgegen. Derselbe sitzt in diesem Augenblick im Gefängnis des graudenzer Gerichts.

Deutschland.

C. Hamburg, 5. Januar. Das Senats-Conclsum, das den Buchhändler Campe, wegen seiner erbgesessenen Bürgerschaft, der Personalhaft enthebt und ihn, in Bezug auf die Untersuchung, dem Senator-Polizeiherrn überweist, ist, wie ich Sie zu versichern im Stande bin, allein aus Rücksicht für den Gesundheits-Zustand des alten Mannes erlassen; fernere Zwangsmahregeln in Beitrug seiner weiteren Aussage sind natürlich vorbehalten und heute bereits eine Vorladung an ihn, unter Androhung einer sofort zu ereignenden Strafe von 50 Thlr. bei verweigertem Zeugnisablegung, erlassen. Der regierende Bürgermeister Kellinghusen wies die Deputation, die um Campe's Freigabe bat, mit ihrer „leeren und unlegitimen“ Petition lediglich ab, der Verfasser derselben, Advokat Dr. Gallois, wurde, wegen des anmaßenden und unehrerbietigen Tones derselben, in 10 Thlr. Strafe genommen. Aus gleichem Grunde wurde der Concipient der Campe'schen Petition, Advokat Dr. Knauth, zu 25 Thlr. Brüche verurtheilt. Man ist auf den weiteren Verlauf der ganzen Angelegenheit, die nunmehr eine Prinzipienschafft geworden, sehr gespannt, denn ein hartnäckiger Kampf der oppositionellen Bürgerschaft gegen Senat und Exekutive steht sicherlich bevor. Campe ist seit seiner Entlassung der Gegenstand zahlreicher Diatriben gewesen, was nur noch mehr zur Aufregung der Gemüther beiträgt. Trotz aller Bemühungen habe ich leider nicht ermitteln können, ob das Ihnen bereits mitgetheilte Gerücht, daß der eigentliche Verfasser der inkriminierten Nachrichten entdeckt sei, begründet ist.

Stettin, 4. Januar. [Landtag.] In der gestrigen Sitzung der Ständeversammlung erhob sich Graf Holstein-Waterneverstorff und sagte, da morgen die Wahl zum Reichsrath stattfinde, so wolle er heut erklären, daß und warum er nicht wähle. Das Verfassungsgesetz steht im Widerspruch mit früheren Zusicherungen des Königs und sei dem deutschen Theile des Landes entgegen. Mehrere Herren erklärten darauf, sie würden freilich wählen, ohne aber dadurch eine Billigung der Verfassung ausdrücken zu wollen.

Österreich.

Wien, 7. Januar. Am 7. verbreitete sich hier die Nachricht, daß günstige Berichte aus Petersburg eingetroffen seien. Graf Esterhazy soll die Stimmung am russischen Hofe nachgiebiger gefunden haben, als man im Westen zu glauben scheint und Hoffnung da sein,

dass Russland in seiner Antwort auf die österreichischen Propositionen eine breite Basis für Friedensunterhandlungen bieten werde. Anderseits wollte man an demselben Tage wissen, dass die österreichische Regierung entschlossen sei, wenn die Antwort Russlands ungenügend ausfallen sollte, im Frühjahr wieder seine Armee zu mobilisieren. Wenn wir nun auch den letzten Ausdruck vor der Hand nicht ganz wörtlich nehmen möchten, so dürfte es doch dagegen kaum ungewiss sein, dass im Falle einer Ablehnung der österreichischen Propositionen ein Schritt von Seite der kaiserlichen Regierung geschehen wird, welcher die Illusionen einer passiven Neutralität ganz arg durchkreuzen dürfte. Seit einigen Tagen wird auch wieder viel von Veränderungen in hohen Militärposten gesprochen, ohne dass aber diese auf die nächsten Ereignisse Einfluss nehmend sein dürften. — Gegen das Prinzip der Gewerbefreiheit hat sich vorzugsweise in Wien eine Art Agitation gebildet. Die Vorsteher der Zünfte bereiten jetzt eine Adresse an den Kaiser vor. Doch dürfte dies Streben ein vollkommen fruchtloses sein. Bis jetzt haben sich schon 9 Handelskammern des Reiches für das Prinzip der Gewerbefreiheit ausgesprochen. — Die wiener Kammer fehlt freilich noch.

Wien. 7. Januar. In den letzten Wochen des Jahres 1855 fand in Aso, einer italienischen Stadt, eine Versammlung der lombardischen Bischöfe unter dem Vorsitz des Erzbischofs von Mailand, Hrn. von Romiglio, statt. Von den österreichisch-italienischen Bischöfen waren nur jene von Como und Crema, als zeitweilig unbesetzt, nicht vertreten. Als eigentlicher Hauptleiter dieser kirchlichen Berathung fungirte der Erzbischof von Bergamo, einer der katholischsten unter den Katholiken. Den Zweck der Zusammenkunft bildete die Berathung der Maßnahmen, welche geeignet erscheinen, um die Punktationen des Konkordates in Vollzug zu sezen. Dabei wurde nur übersehen, dass den Herren zu einem solchen Schritt durchaus das Recht nicht zusteht, indem die bezüglichen Verfügungen bereits von Seite der Regierung verabschiedet werden und auch durchaus nicht von den Bischöfen, sondern lediglich von der Regierung ausgehen sollen. Das Resultat der Beprechung ließ nicht lange auf sich warten. Schon am 2. Januar laufenden Jahres setzte der Erzbischof von Mailand in leitgenannter Stadt Circulaire in Umlauf, in welchen sämtliche Buch- und Kunsthändler, Lithographen, Buchdrucker und Verleger von Zeitschriften aufgefordert werden, von jedem Werke, das sie in die Welt zu sezen gesonnen sind, vor Veröffentlichung desselben ein Probeexemplar der erzbischöflichen Censur in Mailand zu übermachen. Für den Fall, als dieser Aufruf von Seite der betreffenden Gewerbsleute nicht Folge geleistet würde, werden dieselben in jenem Umlaufsschreiben nicht nur mit geistlichen, sondern sogar mit weltlichen Strafen bedroht, indem die Regierung, wie es darin mit vieler Gewissheit verlautet, der Kirche, wie sich von selbst versteht, bei Durchführung ihrer Entschlüsse zur Unterstützung und behörlichem Beistand verpflichtet sei. (Exemplare dieses höchst merkwürdigen Schriftstückes sind auch nach Wien gelangt.) Die mailändischen Bürger, welchen der Erlass über Nacht ins Haus geschneit kam, waren davon augenblicklich so betroffen, dass einige die Absicht hatten, ihre Firmen einzuziehen. Daß sie es nicht thaten, mag in dem Vertrauen auf die Regierung und in der Überzeugung geschehen sein, die Regierung werde ihren fleißigen Bürgern vorkommenden Falles den nötigen Schutz nicht versagen.

Nachschrift. Allgemeines Bedauern erregt folgender Vorfall. Der Anatom Hyrtl, welcher sich eines europäischen Rufes erfreut, wurde, als er neulich mit seiner Käze spielte, von derselben an der Hand aufgekratzt. Der Wunde nicht achtend, schritt er bald darauf an die Sektion einer Leiche. In die offene Wunde geriet etwas von dem sogenannten Leichengift. Die Folgen dieser Vergiftung waren so rasch vorgeschritten, daß Hyrtl's Fakultätskollege, Dr. Schuh, schon vor ein paar Tagen willens war, den Arm abzunehmen. Hyrtl gab es nicht zu. Nun ist aber der Zustand des ausgezeichneten Wissenschaftlers bereits in ein Stadium so bedenklicher Art getreten, daß man für Hyrtl's Leben fürchtet.

+ Wien. 7. Januar. Gleich nach Publikirung des Konkordates veranlaßte das Ministerium, daß ihm genaue und verlässliche Berichte über den Eindruck gemacht werden, welchen das Konkordat in den verschiedenen Kreisen der Bevölkerung hervorgerufen hat. Wir vernehmen, daß diese Berichte größtentheils bereits eingelaufen sind, und sehr interessante Thatsachen über die Wirkung dieses hochwichtigen Aktes in den einzelnen Kronländern zu Tage gefördert haben sollen. An falschen Voraussetzungen und übertriebenen Befürchtungen fehlt es nicht, und in Ungarn und Böhmen, wo einerseits der protestantische Geist stark verbreitet ist, andererseits noch die historischen Erinnerungen an die blutigen Kämpfe des Glaubensfanatismus in lebendigem Andenken sind, soll der Inhalt des Konkordats zu leidenschaftlichen Erörterungen geführt haben. — Es soll aber auch kirchlicherseits bereits nicht an Uebergriffen gefehlt haben, welche sich einzelne Geistliche auf Rechnung des Konkordates gegen einzelne Gemeinden erlaubt haben. So hat es sich vor Kurzem in einer Dorfgemeinde Mährens ergeben, daß der dortige Pfarrer von der Kanzel herab gepredigt hat, daß es nun keinen Herrn auf Erden gebe, als den Stellvertreter des h. Petrus, und daß er, der Pfarrer als der von Gott aufgestellte geistl. Hirte — allein das Recht besitzt, über die Handlungen seiner ihm anvertrauten Lämmer zu wachen. Die Gemeinde sei daher verpflichtet, ihn in allen Angelegenheiten, welche ihr geistiges oder leibliches Wohl betreffen, zu Rathe zu ziehen. — Ein zweiter Pfarrer in Kärnthen ist, wie wir einem Privatbrief entnehmen, kürzlich mit dem Ortsrichter in einen ziemlich heftigen Konflikt geraten. Ersterer behauptet nämlich, daß nun der Zebent wieder eingeführt werden und er sich schon auf den Zeitpunkt freue, wo den Pfarrern wieder ihr altes Recht eingeräumt werde. Es ist begreiflich, daß die Geistlichkeit nichts verabsäumt, um das Concordat zu ihrem Gunsten auszubeuten. Insbesondere ist dies bezüglich der bürgerlichen Gleichstellung der religiösen Genossenschaften und der Anwendung des bürgerlichen Gesetzbuches auf die Giltigkeit der Ehe der Fall, und die Agitation hat auf diesem Gebiete bereits auch in wissenschaftlichen Kreisen um sich gegriffen. Die Befürchtungen derjenigen Staatsmänner, welche gegen das Concordat gestimmt waren, scheinen bald in Erfüllung zu gehen.

R u s s l a n d.

C. Einem Schreiben aus Petersburg vom 29. Dezbr. zufolge wird Herr v. Fonton, aller Wahrscheinlichkeit nach, auf seinen Gesandtschafts-Posten in Hannover nicht wieder zurückkehren, sondern in die Stellung des Grafen Labenski, als Chef der diplomatischen Kanzlei einzutreten, welche er schon seit dem Exfranken des Grafen Labenski interimistisch versteht.

(B. B. 3.) Die Verhandlungen, welche zwischen Russland und den Vereinigten Staaten Nordamerikas bekanntlich seit längerer Zeit stattfinden, und die ihren Ausdruck bereits in verschiedenen internationalem Ueberkünften gefunden haben, sollen in der neusten Zeit bis zum Abschluss weiterer Ergebnisse gediehen sein. Man bringt hiermit u. A. auch eine Reise des Gesandtschafts-Sekretärs Bodisco bei der russischen Legation in Washington nach Petersburg in Zusammenhang. Dieser junge Diplomat, ein Sohn des Generals Bodisco, der als Kriegsgefangener bis vor wenigen Monaten in Frankreich gelebt hat, war vor einigen Tagen in Berlin angekommen und hat sich nach

St. Petersburg begeben. Wie man glaubt, ist derselbe der Ueberbringer wichtiger Aktenstücke, welche die neuesten zwischen Russland und Nordamerika geslogenen Verhandlungen betreffen.

F r a n k r e i c h .

Paris. 5. Januar. Die Ereignisse in Asien, die Einnahme von Herat, haben die Engländer so mürbe gemacht, daß sie sich ganz in die Hand des Kaisers gegeben (s. London) haben, wenn dieser sich nur für die Entfernung des Krieges entscheidet. Seitdem auf die Annahme der wiener Vorschläge in offiziellen Kreisen nicht mehr gerechnet wird, sind unsere Gedanken auch vorzüglich beim Kriege, sowie die Rüstungen, welche in England und Frankreich vorgenommen werden alle Begriffe übersteigen. In diesem Augenblick beschäftigt uns jedoch der Kriegsrath und die durch denselben hervorgerufenen Vorbereitungen am meisten. Wir haben darüber folgende Details erfahren. England wird den Herzog von Cambridge, die Generale Eyre und Jones, die Admirale Lyons und Dundas hierher schicken, Sardinien Lamormora und Frankreich seine besten Generale hier einberufen. Zunächst würden sich diese Militärs zu Konferenzen im Kriegsministerium vereinigen, und erst dann zu einer Sitzung unter Leitung des Kaisers in den Tuilleries zusammentreten. Dieser würden neue Konferenzen folgen und dann eine zweite und letzte Sitzung beim Kaiser stattfinden. Prinz Napoleon, der sowie der Herzog von Cambridge ein Kommando im nächsten Feldzuge erhalten soll, wird dem Kriegsrath bewohnen. Wir wollen es nicht leugnen, daß man hier nicht blos von einem Zuge im baltischen Meere spreche, sondern auch von einer Campagne am Rheine. Nach den neuesten Berichten, welche die Regierung von ihren Agenten in Deutschland erhält, hofft diese nicht mehr auf den Beistand der mittleren Staaten des Bundes. Seitdem die österreichischen Vorschläge in Russland voraussichtlich eine abschlägige Antwort zu erwarten haben, hat die Neutralitätspolitik in Deutschland wieder das Übergewicht bekommen. Auch in der Geschäftswelt sieht es kriegerischer aus als gewöhnlich. Die Aktionäre des Credit-Mobilier (d. h. rite multitude) empören sich nämlich gegen die hause administrative und steht man Skandalen entgegen, wenn die Herren Pereire nicht wie gewöhnlich durch ihre Geschicklichkeit besiegen. An der Börse gab es heute zahlreiche Niederlagen und Tode bedeckten das Schlachtfeld, um mich dieses Bulletinausdrucks zu bedienen. Es ist eine arge Zeit, und sogar Hr. Mirès hat 1,800,000 Franken verloren. Doch was ist das für einen solchen Mann. Fräulein Gravelli hat sichs überlegt — sie findet ihren Mann zahn genug und hat sich von dem nach Calais ihr gefolgten Wizier erweichen lassen, sie wird ihn heirathen. Die Mitglieder (einige) der Kommission der Colportage wollen ihre Demission geben, wenn ihre Namen nicht in den Almanach musical kommen. — Herr Olozaga, der spanische Gesandte, wird Montag hier eintreffen. Die Kaiserin erwartet ihre Niederkunft vom 15.—25. März.

G r o s s b r i t a n n i e n .

London. 5. Januar. Der "Times" wird aus Paris in Bezug auf die dem Petersburger Hofe übermittelten österreichischen Propositionen Folgendes geschrieben: „Da über dieselben bisher nichts Offzielles bekannt geworden ist, so mag hier dasselbe Platz finden, was in den deutschen Kanzeleien in Paris verlautet und was, wie ich glaube, der Wahrheit näher kommt, als irgend eine andere bisher über diese Angelegenheit erfolgte Mittheilung. Betreffs der Donaufürsten hörte ich, daß ein vollständiges Aufhören des russischen Protektorates stattfinden soll. Russland soll kein ausschließliches Recht weder der Protection noch Intervention in den innern Angelegenheiten der Fürstenthümer besitzen. Diese sollen ihre Privilegien und Freiheiten unter der Suzeränität des Sultans beibehalten und die Pforte in Uebereinstimmung mit den kontrahirenden Mächten, soll den Fürstenthümern eine Organisation bewilligen, die den Erfordernissen und unumwunden ausgesprochenen Wünschen der Bevölkerung angemessen ist. Fernerhin werden in Uebereinstimmung mit dem Sultan, als ihrem Suzerän, die Fürstenthümer ein System andauernder Vertheidigung, wie es durch ihre geographische Lage geboten ist, annehmen, und kein Hinderniß soll ihnen bei etwaigen außergewöhnlichen Maßregeln, die sie zu ihrer Vertheidigung gegen fremde Mächte nötig erachten, in den Weg gestellt werden. Als Austausch für das Territorium und die befestigten Plätze, die in diesem Augenblick von den verbündeten Armenien besetzt sind, wird Russland aufgefordert werden, in eine Modifikation seiner Grenzen mit Rücksicht auf die europäische Türkei zu willigen. Die so modifizierte Grenze wird bei Chotom anfangen, sich an der Berglinie, welche eine südöstliche Richtung hat, hinziehen und am Sägit-See endigen. Diese Linie wird durch den Friedensvertrag definitiv regulirt und das abgetretene Territorium den Fürstenthümern zurückgegeben, das heißt also unter die Suzeränität der Pforte gestellt werden. Die Donauumündungen sollen der Schiffsahrt vollständig geöffnet und die freie Schiffahrt auf diesem Strom durch Anordnungen unter den kontrahirenden Mächten, so wie nach dem auf dem wiener Kongress über die Flusschiffahrt aufgestellten Grundsätzen geregelt werden. Jede der kontrahirenden Mächte soll das Recht haben, ein oder zwei kleine Kriegsschiffe an den Mündungen des Flusses zu halten und zwar zu dem Zwecke, die Ausführung jener Regulationen gesichert zu sehen, die sich auf die Freiheit der Donauschiffahrt beziehen. Das schwarze Meer soll völlig neutral gemacht werden. Seine Wasser sollen den Handelschiffen aller Nationen offen, aber für Kriegsschiffe geschlossen sein und zu dem Zweck, um diese Neutralisirung zu einer bona fide Neutralisirung zu machen, sollen sämtliche militärische Arsenale zerstört und hinfällig keine neuen errichtet werden. Der Schutz aller maritimen und Handelsinteressen der verschiedenen Nationen wird durch Regulationen gesichert werden, die im Einklang sind mit dem internationalen Rechte. Die beiden Mächte, die Besitzungen am schwarzen Meere haben, werden wechselseitig in den verschiedenen Häfen des Pontus eine Anzahl leichter Schiffe zu halten haben, wie sie durch den Dienst an ihren resp. Küsten notwendig gemacht wird. Bestimmungen hierüber sollen dem Friedensvertrage angehängt und nach vorhergegangener Billigung derselben von Seiten der verschiedenen Mächte in jeder Beziehung dem Vertrage gleichgeachtet und als ein integrierender Theil derselben angesehen werden. Änderungen oder Modifikationen sind nur unter Zustimmung aller Mächte möglich, die den Vertrag unterzeichnet haben. Die Privilegien, Freiheiten und Rechte der Nichtmuhamedaner sollen gesichert werden, doch ohne die Würde des Sultans zu gefährden, und nach erfolgtem Friedensschluß soll Russland aufgefordert werden,

den, an den Deliberationen Theil zu nehmen, die diesen Gegenstand behandeln.“

E. C. London. 5. Januar. Lord Palmerston, der gestern zum Ministerrath nach der Hauptstadt gekommen war, ist nach demselben wieder nach Windsor gefahren, wo er wahrscheinlich bis morgen Abend bleibt. — Se. Hoheit der Prinz Gustav v. Sachsen-Weimar ist hier angelangt. — Kapitain McClure, bekannt durch die Auffindung der sogenannten nordwestlichen Durchfahrt von Amerika, ist von der Königin in den Ritterstand erhoben worden. — Der Marquis v. Ailesbury, der seit 1839 unter dem Titel Baron Bruce of Tottenham im Oberhause saß, ist gestern in seinem 52. Lebensjahr gestorben. Sein ältester Sohn, George William Frederick Bruce, ist der Erbe des Titels. — Die griechische Regierung soll bei englischen Schiffbauern 2 Kanonenboote und die schwedische in mehreren Privat-Etablissements der nördlichen Grafschaften Bomben bestellt haben. (Wir glauben weder das eine noch das andere.) — Der vortheilhaft bekannte deutsche Klavivirtuose u. Komponist J. Tedesco ist hier angekommen, um Konzerte zu geben. Auch Schulhof und Wilhelmine Claus werden wahrscheinlich herüberkommen. — Brodt, Kartoffel und Kohlen, die 3 Hauptbedürfnisse eines jeden englischen Haushalts, sind seit gestern wieder wohlfeiler geworden, und nach Allem, was wir hören, sind Brodt, Fleisch, Kartoffeln, Eier und Geflügel in London gegenwärtig nicht teurer als in Berlin, Wien und anderen deutschen Hauptstädten, während Heizung, Gasbeleuchtung, Kleidungsstoffe und sogar Mietzins hier absolut wohlfeiler sind. Von Fischen, Kaffee, Zucker, Reis und dergl. versteht sich Letzteres von selbst. — Heute fand wieder eine und zwar 3 Stunden lange Berathung im Kriegsministerium statt. Zugegen waren die Lords Palmerston, Panmure, Granville und Glarendon, dann Sir G. Grey und Sir C. Wood, und ferner der Herzog von Cambridge, Admiral Lyons, Generalissimus Hardinge und General Sir Richard Alirey.

△ London. 5. Jan. Wenn man nach der Eigenschaft fragt, welche der Ruhm der Politik Palmers ist und durch welche dieser Staatsmann sich stets den obersten Einfluss auf den Gang der Ereignisse sichern wird, so lautet die Antwort: Reserve und Geduld. Während es jetzt deutlich zu werden beginnt, daß der verbündete Kaiser durch seinen Appell an die Vermittelung Österreichs seine Stellung nur verwirkt gemacht hat, ohne die Situation einen Schritt ihrer Lösung näher zu bringen, hat Lord Palmerston seine Hände frei zu halten gewußt, ist er ruhig in einer abwartenden, fast kritisch-haltung geblieben, und hat er jetzt die Befriedigung, daß Louis Napoleon durch den englischen Ministers Entschiedenheit aus der Verlegenheit, in die ihn seine conciliatorischen Experimente versetzt haben, erlöst zu werden hofft. Während der alliierte Monarch eine gewisse Eile und Bekommlichkeit offenbarte, indem er das neutrale Europa als den Schiedsrichter anrief, hat Lord Palmerston jene geduldige Ausdauer gezeigt, welche die Einreden dritter Mächte als die Intervention Unbehilfiger, ja Unberechtigter zurückgewiesen seien will und in der Standhaftigkeit des eigenen Landes die einzige Garantie des Sieges findet. So charakterisiren die Freunde Palmers die Politik des Ministers; so erblicken sie einen markanten Unterschied zwischen dem Auftreten des britischen Staatsmannes und des französischen Kaisers. Bereits in diesem Augenblicke steht das Resultat fest, daß die parisiwiener Friedensversuche, welche den Lord Palmerston zu binden, einzuzwängen und zuletzt zu stürzen droht, nur zum Vortheil desselben ausschlagen werden. Versuche, die kein greifbares Ergebnis hervorbringen — und von den jüngsten Anstrengungen erwartet man ein solches nicht — compromittieren jedesmal denjenigen, der sie anstellt; sie bringen ihn in eine abhängige Position von dem, der von Anfang an Entschlossenheit zeigte. Daher ist es nun mehr Lord Palmerston, der in dem Echte des kräftigen, fortreihenden Charakters erscheint und dem der Vortheil der Initiative zu gefallen.

Das Nesselrode'sche Circular vom 22. Dezember hat in den Kreisen des Premiers eine Befriedigung, die sich beinahe als Triumph gestaltet, hervorgerufen. Man erblickt in ihm das Todesurtheil der Vorschläge, mit denen Estherzy nach Petersburg gegangen; man nennt es daher eine Rechtfertigung der Ansichten Palmerston's, der ja nur aus Gefälligkeit auf die österreichisch-französischen Ideen eingegangen sei, und stets behauptet habe, daß dieselben keinen Erfolg haben werden.

Demnach beschäftigt man sich nur noch mit Kriegsplänen. Der großen Berathung zu Paris, welche im Laufe dieses Monats die lezte Hand an die strategischen Projekte dieses Jahres legen soll, gehen Conferenzen voran, die hier im Kriegsministerium stattfinden und an denen Sir Edmund Lyons, der zukünftige Admiral der Ostseeflotte, teilnimmt. Wie Lyons mit unbeschränkter Vollmacht, als je ein Commandeur vor ihm, die Küsten Englands verlassen wird, so hat man für den Orient in Sir Collin Campbell eine Art militärischen Diktators geschaffen. Sir Collin hatte damals, als Simsons Nachgiebigkeit für die Anordnungen des französischen Generals den Ruhm der englischen Waffen schmälerte, die Krim verlassen, um dem Gouvernement Vorstellungen zu machen und einen Plan zur Hebung des britischen Militärwesens vorzulegen. Sein Vortrag hat einen solchen Eindruck hervorgerufen, und man überzeugte sich zugleich sehr von Campbells ehlicher Energie, daß man beschlossen hat, ihm eine discretionäre Autorität, die selbst diejenige Cobrigton's in den Hintergrund stellen wird, zu übertragen. Sir Collin wird den Transport eines englischen Truppencorps nach Asien organisieren, er hat die Bestimmung, die Herrschaft Englands in Anatolien zu begründen, die Russen auf dem Hochwege nach Indien abzuschneiden, und der englischen Hegemonie in Mittelasien, das bisher der russischen Diplomatie ganz offen lag, den Weg zu bahnen. Auch wird er einen Nebenzweck, der gar wohl der Andeutung wert ist, erfüllen: er wird Omer Pasha und die osmanische Armee fortan zu bloßen Nebengestirnen herabdrücken. Dies ist der Hauptplan, der bereits in allen seinen Zügen ausgearbeitet ist. Was man ferner von der Absicht, den Krimfeldzug durch eine Landung bei Odessa zu unterstützen und im Norden ein Armeecorps auf die kurische Küste zu werfen, erzählt, scheint um so mehr verfrüht zu sein, als die Firma dieser Projekte von den noch nicht ganz gereiften Intentionen Louis Napoleon's und von der Politik, die Österreich nach dem Scheitern der Friedensversuche einschlagen wird, abhängt.

I t a l i e n .

Neapel. 20. Dezember. Jeder Tag hat sein Wunder, und das heutige lautet, daß M. Brenier im Herzen des Königs Mirakel gewirkt und ihn den Alliierten günstig gestimmt hat. So klingt das Gerücht, das ich von mehreren Seiten und zwar von Personen gehört habe, die gut unterrichtet sein wollen. Man fügt hinzu, daß der König ein Kontingent nach der Krim schicken wird, und endlich behauptet man, daß der Kaiser von Österreich hier einen Besuch abstatte will, und daß eine lange Reihe glänzender Feste bevorsteht. Was ich

* Am. des Korrespondenten. Ich bin zu der Angabe ermächtigt, daß Se. Majestät von den Alliierten nicht darum ersucht worden ist; wenn er es also thut, so thut er es proprio motu.

nicht mit Augen sehen und mit Händen greifen kann, lädt mich sehr skeptisch, und ich bin daher geneigt zu denken, daß obige Gerüchte noch der Bestätigung bedürfen.

Provinzial - Zeitung.

* Breslau, 8. Januar. [Zur Tagess-Chronik.] Nachdem für den beabsichtigten Erweiterungsbau des hiesigen königlichen Schlosses die Genehmigung der Baupläne erfolgt ist, soll nächstes Frühjahr zur Ausführung derselben geschriften werden. Bis dahin dürfte der bereits in Angriff genommene Abriss der Nachbarhäuser in der Karlsstraße vollendet sein. In Folge der Neubauten wird der Schloß-Platz künftig einen Halbkreis bilden; das Hauptgebäude bleibt zwar im Wesentlichen unverändert, erhält jedoch einen innern Ausbau und modernen Aufbau; die beiden neu zu errichtenden Seitenflügel sind zur Aufnahme der Kommandantur nebst Dienstwohnung, so wie des Konsistoriums und der General-Kommission der Provinz Schlesien bestimmt. Nach dem Exerzierplatz zu dürfte die Physiognomie des Palais unverändert bleiben; auch wird neuerdings der Plan zur Umwandlung des Laufstegs über den Stadtgraben (zwischen Stände-Haus und Stadt-Gericht) in eine massive Brücke wieder ernstlich in Betracht gezogen.

Morgen Vormittag wird Herr Privat-Dozent Dr. Max Theodor Karow in der kleinen Aula hiesiger Universität seine Antritts-Vorlesung über das Leben und die Werke des Camoens, dessen Stellung zur portugiesischen Literatur und sein Verhältnis zu den großen Epikern anderer romanischer Nationen — öffentlich halten.

Wir wir hören, wird Herr General-Musik-Direktor Wiegert in Kurzem hier erwartet, um ein Monstre-Konzert zu Gunsten des jugendlichen Virtuosen Herrn Adalbert Schön zu leiten.

Sicherer Vernehmen nach sind bereits 600 Billets für den am 5. Februar bevorstehenden maskirten und unmaskirten Theater-Ball vergeben. Es ist demnach Aussicht vorhanden, daß die überhaupt ausgebenden 1500 Billets lange vor Ablauf dieses Monats in die Hände der Theilnehmer gelangt sein werden.

* Breslau, 8. Januar. In das Hospital der barmherzigen Brüder wurden laut des eben erstatteten Berichts im Jahre 1855 Kräfte aufgenommen (incl. Bestand des J. 1854): 2116, wovon als geheilt entlassen wurden 1902, als erleichtert 3, als ungeheilt 2. Gestorben sind 127, in der Kur blieben 82.

Speise-Portionen wurden vertheilt 54,088, Frühstück-Suppen 26,696. Von den im verflossenen Jahre neu aufgenommenen 2040 Kräften gehörten 1031 der katholischen, 1006 der evangelischen und 3 der jüdischen Religion an. Ungefähr 3751 Personen erhielten freie ärztliche Behandlung und zumeist auch die Medizin gratis aus der Kloster-Apotheke. Zu chirurgischen Verbänden kamen 3865 Personen, und die Zahl der Zahn-Operationen betrug ebenfalls 9734.

Eine so wohltätige Anstalt (der Oberer des Klosters ist Franziskus Franke, Hospital-Arzt der königl. Kreis-Physikus Prof. Dr. C. W. Klose) empfiehlt sich durch ihre Werke; Zahlen sprechen da mehr als Worte zu den Herzen der Mitmenschen.

* Breslau, 6. Januar. [Der Kranken-Verpflegungs- und Beerdigungs-Verein „zur Zufriedenheit“, dessen Jahresbericht von 1855 uns vorliegt, hat in den 29 Jahren seines Bestehens seine Aufgabe redlich erfüllt und auch die schwere Prüfungzeite der Epidemien kräftig überstanden. Kassenbestand hatte er am 31. Dezember 1854: 2086 Thlr. 29 Sgr. 5 Pf.; die Einnahme des vorigen Jahres betrug an Beiträgen aus dem Jahre 1854: 22 Thlr. 18 Sgr., an laufenden Beiträgen aus dem J. 1855 Thlr. 18 Sgr., an Antritts-Geldern von neu zugetretenen 17 Thlr. 18 Sgr., an Interessen und angelegten Kapitalien nebst gewonnenem Zago: 88 Thlr. 1 Sgr. 6 Pf. Gesamt-Einnahme mit obigem Bestande: 3069 Thlr. 6 Sgr. 11 Pf. Hier von die nachstehenden Ausgaben: Beerdigungs-Gelder 530 Thlr. 21 Sgr., Krankengelder 300 Thlr., an Gehalten und Entschädigungen 74 Thlr. 6 Sgr., Verwaltungskosten verschledener Art 23 Thlr. 21 Sgr. 4 Pf. Summa der Jahres-Ausgabe: 928 Thlr. 18 Sgr. 4 Pf. Bleibt für 1856 Verstand 2140 Thlr. 18 Sgr. 7 Pf. Am Schlusse des Jahres 1854 zählte der Verein 399 Mitglieder; davon schieden aus durch den Tod 12, ausgeschieden aus andern Gründen 5, neu hinzutretenen 16, so daß der Verein wiederum aus 368 Mitgliedern besteht. Den Vorstand bilden z. B. außer Herrn Püschel, die Herren Lohmühl, C. Scholz und Schreyer; nebst 6 Kassen-Deputirten stehen ihm noch ein Aufschluß zur Seite. Im Krankenhaus erhalten jedes Mitglied, wenn es seiner Pflicht genügt und die statutenmäßige Zeit vom Vereine angehört, wöchentlich 1 Thlr.; Beerdigungs-Geld je nach Verhältnis und der Verschiedenheit des Zutritts: 20–60 Thlr. Ref., der zwar dem Vereine unmittelbar nicht nahe steht, kann nicht umhin, ihn den Mitgliedern zu empfehlen.

W. Breslau, 5. Januar. [18ter Jahresbericht der Bürgerrettungs-Anstalt in Breslau.] Diese Anstalt, welche so oft mit der Bürgerversorgungs-Anstalt verwechselt wird, hat den Zweck, den Gewerbetreibenden durch unverzinsliche Darlehen bis zur Höhe von 50 Thlr. zu unterstützen und ihm dadurch zum besseren Betriebe seines Geschäfts mit den nötigen Mitteln an die Hand zu geben. — Sie besteht seit 18 Jahren und hat in dieser Zeit bereits 187,17 Thlr. ausgeliehen an 4902 Personen. Das Vermögen derselben beträgt gegenwärtig 10,694 Thlr. 25 Sgr. 8 Pf. In diesem Jahre haben 311 Personen Darlehen empfangen (101 weniger als im vor. Jahr) in Höhe von 12,158 Thlr. (3528 Thlr. weniger als im vor. J.). Unter den Empfängern waren 72 Schuhmacher, 55 Schneider, 21 Bischler, 14 Böttcher, 12 Buchbindner, 12 Fleischer, 11 Drehkörner, 11 Kürschner, 8 Handschuhmacher, 8 Korbmacher, 7 Schlosser, 7 Gräpner, 6 Schmiede, 6 Gold- und Silberarbeiter, 6 Kammamacher, 5 Büstmacher, 5 Glaser, 4 Hutmacher, 4 Nagelschmiede, 3 Stellmacher, 3 Riemer, 3 Stubenmaler, 3 Büchner, 2 Bäcker, 2 Chocolademacher, 2 Lackierer, 2 Radler, 2 Porzellannaler, 2 Sattler, 2 Strumpfwirker, 1 Büchsenmacher, 1 Dintenfabrikant, 1 Färber, 1 Friseur, 1 Gipsbrenner, 1 Klempner, 1 Posamentier, 1 Schleifer, 1 Bergsader. — 62 Suchende wurden zurückgewiesen, darunter Mehrere, weil sie bei den früheren Darlehen nicht pünktliche Rückzahlungen geleistet haben. Dies ist keine allzu große Strecke, denn nur dadurch, daß der Anstalt die ausgeliehenen Gelder immer wieder zurückziehen, bleibt sie im Stande, immer neue Hilfen zu gewähren. Leider sind seit dem Bestehen der Anstalt schon 430 Thlr. Verluste erwachsen, wegen deren der Vorstand Prozesse anhängig gemacht hat, deren Resultate noch nicht bekannt sind. Auch auf die von dem früheren Vereine zur Hebung des kleinen Gewerbestandes, der sich seit einigen Jahren der Bürgerrettungs-Anstalt angeschlossen, ausgeliehenen 225 1/4 Thlr. sind im vor. Jahre keine Rückzahlungen erfolgt.

[Gerichtliche Verurtheilungen.] Von dem hiesigen Königlichen Stadtgericht, Abtheilung für Nebertretungen, wurden verurtheilt: neun Personen, weil dieselben ihre Hunde ohne Maulkorb auf die Straße gelassen haben, jede zu 1 Thlr. oder 1 Tag Gefängnis; 3 Personen wegen eigenmächtigen Verlassens ihrer Arbeit, jede zu 10 Sgr. oder 1 Tag Gefängnis; 18 Personen wegen Bettelns resp. wegen Unleitung ihrer Kinder zum Betteln, resp. 1, 2, 3 und 8 Tagen Gefängnis; 7 Personen wegen Verübung groben Unfugs und Erregung ungeüblichen ruhestörenden Ärmes, zu 10 Sgr. und 1 Thlr. oder 1, 2 und 3 Tagen Gefängnis; 3 Personen wegen Beurtheilung der Straße beim Ausfahren von Dingen, jede zu 10 Sgr. oder 1 Tag Gefängnis; 1 Person wegen unbefugten Feilbietens gebrauchter Kleider auf hiesigem Ringe zu 10 Sgr. oder 1 Tag Gefängnis; 1 Person wegen unbefugten Handels mit alten Metallgeräthen, zu 1 Thlr. oder 1 Tag Gefängnis; 1 Person wegen Feilhaltens von Branntwein und Backwaren während des Weihnachtsmarkts, ohne polizeiliche Genehmigung, zu 10 Sgr. oder 1 Tag Gefängnis.

* Das bereits angedeutete Monstre-Konzert wird am 15. Januar im großen Saale der Schießwerder-Halle stattfinden. — Der kgl. Musik-Direktor Herr Schön hat dafür bereits so umfassende Arrangements getroffen, daß die Aufführung jedenfalls einen hohen Genuss bieten wird. — Außer einem sehr stark befechten Streich-Duett werden die namhaftesten der hiesigen Militär-Musikchöre mit ihren Dirigenten das Orchester bilden. Unter den gebiegenen Tonstücken wird namentlich die C minor-Sinfonie von Beethoven, welche durch ihre Fülle und Kraft sich auszeichnet, und zugleich für Militär-Musik arrangiert ist, den Glanzpunkt des ausgewählten Programms bilden. — Herr Direktor Schön, der militärischen Welt bereits sehr bekannt, hat es aber auch sonst an höchst zweckmäßigen Einrichtungen für diesen Tag nicht fehlen lassen. Eine hinreichend

Zahl numerirter Sitzplätze ist reservirt, ebenso wird für brillante Beleuchtung und gute Beheizung des Konzert-Lokals Sorge getragen. Das Unternehmen verdient gewiß die größte Beachtung und Theilnahme.

e. Löwenberg, 3. Januar. Die Sammlungen für die durch Haagel-schläge verunglückten Kreisinsassen sind nunmehr geschlossen worden und haben einhundert und einige Thaler ergeben. Bevölkerung der Freuden-Zeitung vereinigte sich geschlossen Gesellschaften; am dritten Feiertage die zweite Gesellschaft im Hotel du Roy, die Mitglieder des Gesangvereins am letzten Sonnabend im Logenlokal, ebendaselbst am Sylvesterabend eine Anzahl der beiläufig 47 Ordensbrüder der hiesigen vollkommen arbeitenden Loge „zum Wegweiser“ sechzigjährigen Andenkens; schließlich beging die Gesellschaft zur Eintracht auch den Jahreschluss im Hotel du Roy. — Der leider immer mehr abnehmende Wochenmarkt-tägige Verkehr hier selbst, fast ein Schattenbild dessenigen vor einigen Jahrzehnten, eine Folge der in den Nachbarstädten Lauban und Friedeberg neuerdings eingerichteten Getreidemarkttage und auch die eisenbahnlische Anziehungskraft, welche Bunzlau vor Löwenberg voraus hat, macht es wünschenswert, daß die achtenswerthen städtischen Behörden Opfer zur Hebung des Verkehrs darbringen. Die vorübergehende Errichtung von Meilengattern an die marktbesuchenden Eigentümern von Feder- und Mindvieh, Butter und Eier dürfte sich als passendes Mittel bewähren, einen Viehmarkt etc. hier zu Stande zu bringen, welches schmerlich entbehrt wird, obwohl gerade unsere fruchtbaren Umgebungen jene bezeichneten Handelsartikel vielfach produzieren, so lieben dennoch bisher alle derartigen Versuche seitens der Verwaltungsbehörden stets erfolglos.

= Strehlen. Des Königs Majestät haben dem Kantor an der Haupt- und Pfarrkirche und Lehrer an der evangel. Stadtschule hier selbst, Johann Carl Siegert, bei seinem am 10. dieses Monats stattfindenden 50jährigen Amts-Jubiläum das allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht. — Es ist höhern Ordnis die Anordnung getroffen, daß die mit der Zahl 50 versehenen Insignien dem Jubilar am Tage der Feier in angemessener Weise behändigt werden.

* Reisse, 6. Januar. [Der St. Elisabet-Verein] genannt die grauen Schwestern, hat den 13ten Jahresbericht herausgegeben. Danach waren im verflossenen Jahre von demselben verpflegt worden 976 Personen, darunter 432 an innern Krankheiten Leidende.

In Essen wurden verabreicht, theils an Kranke, theils an arme Familien während der Wintermonate 15,690 Portionen.

* Natibor, 7. Januar. [Städtisches Krankenhaus. — Sterbe-Kassen-Verein.] Die hiesige städtische Kranken-Anstalt hat im verflossenen Jahre wieder auf das segensreichste gewirkt, wie nachstehende Zahlen angeben. Es verblieben am Schlusse des Jahres 1854: 8 Kräfte in der Anstalt, im Jahre 1855 wurden 384 Kräfte in derselben aufgenommen, und 935 wurden außerhalb der Anstalt ärztlich behandelt und mit Heilmitteln verschenkt. Im Ganzen gingen also 1327 Personen die Segnungen der Anstalt. Von den in der Anstalt selbst verpflegten und ärztlich behandelten Personen sind 337 genesen und als geheilt entlassen, gefehlt sind 26 Kräfte, darunter 14 an der Cholera. Unter der Zahl vorstehender Kräfte befinden sich: 1172 Katholiken, 128 Evangelische, 27 Juden; den Stande nach: 12 Handlungsdienner, 286 Handwerksgesellen, 571 Dienstboten, 74 Handlung- und Handwerkslehrlinge, 354 Ortsarme, 30 fremde Kräfte, für deren Kur und Verpflegung dem Institut fast nur die baaren Auslagen erstattet wurden. Die Zahl der Kräfte nach den verschiedenen Ländern und Provinzen verteilt, so kommen: auf Oberschlesien 1257, Niederschlesien 35, die Mark Brandenburg 6, die Grafschaft Glatz 3, Großherzogthum Posen 3, Pommern 1, Herzogthum Sachsen 1, Westfalen 1, Königreich Sachsen 1, Österreich-Schlesien 10, Mähren 4, Böhmen 1, Österreich 3, Krakau 1. Die in der Anstalt selbst aufgenommenen Kräfte haben durch 3605 Tage Wartung und Verpflegung genossen und befanden sich mithin täglich mehr als 15 Kräfte in der Anstalt. Der Kranken-Anstalt ist im verflossenen Jahre zur Vermehrung des Stiftungs-Vermögens von dem verstorbene königl. Kommerzienrat und Ritter Herrn Senator Bernhard Cecola ein Legat von 100 Thlr. zu Theil geworden, auch hat dieses wohltätige Institut im Laufe des verflossenen Jahres durch Ankauf des Nachbarhauses bedeutend an Raum gewonnen und ist das Pflegepersonal durch Verufung einer vierten barmherzigen Schwester vermehrt worden. — Nicht minder segensreich hat der Sterbe-Kassen-Verein gewirkt. Seine Einnahme betrug incl. eines Bestandes von 110 Thlr. 22 Sgr. 11 Pf. 957 Thlr. 15 Sgr. 5 Pf. Hier von haben 8 Witwen die statutenmäßige Unterstützung von 800 Thlr. erhalten. Seit dem 24jährigen Bestehen des Vereins wurden an die Hinterbliebenen von 84 verstorbenen Mitgliedern überhaupt 8232 Thlr. als statutarische Unterstützung ausgezahlt, 27 Anwärter sehen ihrer gerechtigen Aufnahme entgegen und ist der Vorstand stets bereit, Anmeldungen zum künftigen Eintritt in diesen sehr wohltätigen Verein entgegenzunehmen und auf der Erspartenliste zu notiren.

(Notizen aus der Provinz.) * Marklissa. Im vorigen Jahre wurden hier, nach den Kirchenlisten, 149 Kinder geboren, (darunter 17 uneheliche); es starben 208, also 59 mehr als geboren wurden; gezeugt wurden 37 Paare, Kommunikanten waren 2232.

+ Bunzlau. In der Nacht zum 1. Januar brannte das Dominal-Stallgebäude zu Ober-Bunzlau nieder; glücklicherweise ist dabei kein Vieh umgekommen. Ein sehr jugendlicher Dieb, der mehrfach Beträgereien sich hat zu Schulden kommen lassen, ist verhaftet worden. — Die Glücklichen, welche bei der letzten ziehung von Fortuna so reichlich bedacht worden sind, haben sich gebührendemassen auch der Armen erinnert, und ihnen Kleider, Brode und Geld gespendet. Ein Kaufmann vertheilte an 100 Arme 8000 Ziegel-Tore, 50 Pf. Rindfleisch, 100 Brode und einiges Geld; 140–150 Kinder der Seminar-Freischool wurden zu Weihnachten beschenkt, eben so die der Arbeitschule am Sylvester-Abend. Die Freimaurer-Loge bekleidete 7 Kinder vollständig zur bevorstehenden Konfirmation. — Mit dem Schlus des alten Jahres feierte der Gefangenwärter Demianatus sein 50jähriges Dienst-Jubiläum, bei welcher Gelegenheit er ein königl. Gnaden geschenk von 50 Thlr. und von den Kreis-Gerichtsbeamten ein Geschenk von 40 Thlr. erhielt.

△ Lauban. Ein greiser Bürger unserer Stadt, der Schneidermeister Rätsch, feierte am 7. d. M. sein 60jähriges Bürger-Jubiläum, lebt aber in der größten Fürstlichkeit. Hoffentlich kommen die wackeren Laubaner Bürger diesem Armen, den die Fürstlichkeit um so härter drückt, als er bereits ein Alter von 88 Jahren erreicht hat, mit Unterstützung zu Hilfe.

Neurode. Die Vorstellungen der Gesellschaft des Hrn. Thomas sind ebenso fleißig besucht als sie gefallen. — Das letzte Konzert der Geisler'schen Kapelle aus Schweidnitz in der bekannten Ludwig'schen Brauerei war sehr besucht, so daß es an Raum fehlte. Der erste Violinist der genannten tüchtigen Kapelle ist ein Schüler des Hrn. Lüttner in Breslau und macht den Meister alle Ehre.

△ Lomnitz. Den beharrlichen Bemühungen um den Besitz einer Gerichts-Kommission ist endlich der Erfolg gelungen. Wie verlautet, soll der Geschäftsbetrieb mit dem 1. April hier seinen Anfang nehmen.

Fenilleton.

○ Breslau, 8. Januar. [Theater.] Es ist freilich schon eine Reihe von Jahren her, daß Lindane, eine mächtige Fee, die deutschen Theater mit ihrem Erscheinen beglückte; aber darum ist dieses romantische Zauberpiel noch nicht veraltet. Es wird auch nicht veralten; denn so lange Menschen Menschen bleiben, werden sich auch die ernsthaften von ihnen hin und wieder gern einem passiven Genießen, vermittelt durch schöne Bilder, überraschende Verwandlungen und jenen harmlosen Blödsinn, hingeben, welcher die komische Wirkung durch Widersinn erzielt und durch ein auf den Kopfstellten aller Verhältnisse.

Allen diesen Anforderungen entspricht Lindane in vorzüglichem Grade, und sie wird zu allen Zeiten freier die Menge haben, wenn die repp.

Theater-Direktionen, wie die Bäter heirathsfähiger Töchter, für eine gute Ausstattung sorgen.

Daran hat es nun die bißige Direktion nicht fehlen lassen; Kostüme, Ballons, Verwandlungen, Dekorationen strömen abwechselnd ihren Zauber auf die schaustufige Menge aus, welche aus dem Ach's! und Oh's! der Verwunderung gar nicht herauskommt, und namentlich über die von unserm neuen Theater-Meister Herrn Geier gemalte wandelnde Schluss-Dekoration völlig außer sich gerieb, wie denn dieselbe in der That eben so sinnig erfunden als schön ausgeführt ist und ein für eine Feen-Oper wahrhaft entsprechendes Schluß-Tableau — alle vier Elemente in sinniger Repräsentation verbunden — bildet.

Wir erinnern uns nicht, hier jemals eine so kostliche Dekoration, in diesem Genre, gesehen zu haben; gemissermäßen eine Architektur mit dem Schmuck lebendiger Bildergalerie!

Nicht minder gefällig und wirksam waren die vielen komischen Attrappen, welche Lindane's Zauberstab in der Hand des Pantoffelmachers hervorriß, und erregte namentlich die schlesische Waschmaschine, diese Wasch-Maschine der Zukunft, welche sogar Mohren weiß und ein runzeliges Gesicht milch- und rosenfarbig wäscht, unendlichen Jubel! Mindern Effekt machte die Zauberleiter, und allerdings, was braucht man noch einer solchen, seitdem der Fabrikant jener Wasch-Maschine Stühle anfertigt, welche mit Eins, Zwei, Drei sich in eine Leiter verwandeln, so daß sie wegen ihrer praktischen Brauchbarkeit in keinem Comptoir oder Verkaufsladen fehlen sollten.

Die vorkommenden Balletts waren mit mehr Geschmack arrangirt, als wir seit langer Zeit zu bemerken Gelegenheit fanden; doch möge man künftig zu Shawl-Gruppierungen nicht Gaze nehmen, welche wegen ihrer Durchsichtigkeit niemals eine reine Farbe gibt und wegen ihrer Weichheit keine korrekten Figuren bilden läßt. Tescher, in dieser Art von Arrangements berühmt, nahm farbigen Kattun, wenn er — „bunte Wäsche“ aufhing.“

Den Höhepunkt der Ballettvorstellungen bildete der Peptitanz des Herrn Weiß, welcher durch seine derbe, aber treffende Parodie wohl nicht den Geschmack am Peptismus, aber den Mut, ihm als Kunst zu huldigen — für immer gedämpft haben möchte.

Erwähnen wir noch, daß Herr Wohlbrück als Leistungsschlag durch gemütlichen Humor allgemein gefeiert und Fräulein Herbold in der Partie der Rosalie, namentlich durch ihren Gesang-Vortrag, des lebhaftesten Beifalls sich versaherte.

[Eine Kirche vor Sebastopol.] Das „Beiblatt zu den Fliegenden Blättern“ aus dem Nauben-Hause berichtet über eine Kirche, welche die englischen Schanzengräber während der Belagerung der Südseite von Sebastopol errichtet hatten, Folgendes: „Es ist das eine seltsame Kirche, nicht so friedlich und freundlich wie die unsrigen in Stadt und Dorf, und jedes Baustück ist eine Mahnung an's Sterben. Sie ist ganz aus Belagerungs-Material aufgerichtet, das aber jeden Augenblick wieder abgenommen und zum Kampfe gebraucht werden kann. Es sind Sturmleitern, Schanztorpe, Faschinen und Holz, das zurecht gemacht ist, um als Lafetten für Kanonen zu dienen, dazu Dielen, mit Stricken an einander gebunden. Zwei Sturmleitern, welche zu oberst zusammengefügten sind, bilden die Säulen, welche das Hauptschiff der Kirche von den Nebenschiffen trennen und das Dach tragen. An dem Ende dieser seltsamen Kirche, welches dem Eingang gegenüber liegt, befindet sich ein Raum in Gestalt eines Halbkreises; in ihm ist aus mehreren mit Stroh gefüllten Säcken ein Pult aufgebaut, hinter welchem stehend der Geistliche die Predigt hält. Aus Brettern sind einige Bänke zum Gebrauch der Schwachen, Verwundeten und Genesenden des Spitals hergerichtet, die übrigen Soldaten stehen während des Gottesdienstes. Ist der Geistliche, um denselben zu halten, in die Längen und Provinzen vertrieben, so legt er auf dem Stroh gefüllten Säcken ein Pult aufgebaut, hinter welchem stehend der Geistliche die Predigt hält. Aus Brettern sind einige Bänke zum Gebrauch der Schwachen, Verwundeten und Genesenden des Spitals hergerichtet, die übrigen Soldaten stehen während des Gottesdienstes. Ist der Geistliche, um denselben zu halten, in die Längen und Provinzen vertrieben, so legt er auf dem Stroh gefüllten Säcken ein Pult aufgebaut, hinter welchem stehend der Geistliche die Predigt hält. Aus Brettern sind einige Bänke zum Gebrauch der Schwachen, Verwundeten

Ehre mit der Versicherung, daß Sie mich stets bereit finden werden, dem in Zweck und Plan gleich vortrefflichen Vereine nach Kräften förderlich zu sein. Ihr ergebener

(gez.) Ernst Herzog von Sachsen.

Koburg, den 23. Dezember 1855.

[Fünfter Vortrag des Herrn Professor Branis.] Kant hatte Großes geleistet und auf seine Zeit fördernd eingewirkt, es beschäftigte uns bisher diese erquickliche Seite seines Werkes. Aber es ist das Loos des Menschen, daß auch an das Beste sich irgendwo Mangelhaftigkeit anlehnt. Dieses muß zum Bewußtsein kommen, wofür ein weiterer Fortschritt stattfinden soll. Johann Gottlieb Fichte war es, welcher das Fehlende, Mangelhafte Kants erkannte. Die höchsten Ideen Kants, die Idee Gottes, der Welt, der menschlichen Seele, hatten zwar eine hohe Bedeutung für den sittlichen Gehalt des Menschen, aber nicht für den erkennenden Menschen. Gott sollte nur ein Gedanke sein für praktische Zwecke, er sollte nicht erkannt, sondern nur geglaubt werden können. Allerdings bestand gerade in dieser Rettung der Gottesidee der große Einfluß Kants auf die Nation.

Aber vor der wissenschaftlichen Kritik konnte jene Kantische Ansicht nicht bestehen. Kant verlangte, daß der Mensch der Idee Gottes trotz ihrer Unerschöpflichkeit blos aus sittlichem Bedürfnis heraus Wahrheit und Wirklichkeit zuerkenne. Genau beschen war aber dieses angebliche sittliche Bedürfnis bei Kant gar nicht vorhanden.

Vielmehr erklärte Kant bei andern Gelegenheiten, daß die sittliche Handlung von der Anerkennung der Wahrheit der Idee Gottes gar nicht abhängig sein dürfe, daß der Mensch unmittelbar durch sein sittliches Wesen dazu verpflichtet sei, sittlich zu handeln, selbst ohne den Glauben an Gott. Nur um eines einzigen, schon früher erwähnten, andern Momentes willen ist für den sittlichen Menschen der Glaube an Gott ein Bedürfnis. Der sittliche Mensch macht als Naturwesen zugleich Anspruch auf Glückseligkeit, weil aber weder er noch ein anderer die seiner sittlichen Würdigkeit entsprechende Glückseligkeit ihm geben kann, so fordert er das Dasein eines Gottes, welcher jenen Zwiespalt in irgend einer Zukunft ausgleiche. Aber auch dies war eine geringe Sicherstellung der Idee Gottes; denn es ist doch noch fraglich, ob der Mensch ein Naturwesen ist, vielleicht ist er nur ein freies geistiges Wesen, und dann ist Glückseligkeit für ihn gar kein Bedürfnis, denn Glückseligkeit läuft nur auf Genius hinaus, sie ist nicht selbst die Vollkommenheit, sondern nur das Gefühl der Vollkommenheit. Ist denn der Mensch ein solches Doppelwesen, wie Kant behauptete, so daß er als unfreies Naturwesen einem äußeren Gesetz gehorchen muß, während er als freies sittliches Wesen das Gesetz seines Handelns sich selbst vorschreibt? Ist er nicht vielmehr blos ein freies geistiges Wesen? Fichte entschied sich für Letzteres. Der Nedner charakterisierte darauf den Fichteschen Idealismus, wonach jener Dualismus einer an sich seirenden Welt der Dinge und einer im Menschen seirenden Welt des Bewußtseins jener Dinge aufhörte, und es nichts gab als den Geist, der sich selbst weiß, und nach bestimmten Gesetzen eine Welt der Vorstellung um sich beschreibt, und wiederum genötigt ist, dieser Welt der Vorstellung Macht über sich zuzuerkennen, wiewohl die Macht über dieselbe ist. Die Sinnenswelt ist eine Welt des Scheines, wenn auch eines unvermeidlichen Scheines. Über ihn sich zu erheben, hat der Mensch die Macht, und er thut es schon im denkenden Geiste, wenn er jenen Thatbestand sich zum Bewußtsein bringt; er soll es noch mehr als wollender Mensch, indem er sein Interesse aus diesem wesenlosen Scheine zurückzieht. Erst wenn er nur in der reinen Welt des Geistes lebt, wird er Mensch. So ist bei Fichte das Wissen der Wahrheit selber eine Seite der Sittlichkeit. Auch der Unterschied zwischen Wissen und Glauben Gottes hört bei Fichte auf. Wie für uns alles nur existirt als ein gewusstes, so auch Gott. Das Wissen Gottes ist aber ein solches, welches von keinem andern Wissen getragen wird, das daher auch nicht begriffen werden kann, denn sonst müßte es aus einem Andern erkannt werden; das Wissen Gottes trägt sich vielmehr selber, es ist in uns ein unmittelbares Bewußtsein; daher kann man sich dafür den Ausdruck „Glauben“ gefallen lassen, aber dasselbe hat nicht etwa eine geringere, sondern gerade die höchste Evidenz, weil es die Begreiflichkeit ablehnt; es ist im Menschen da, sofern er sich zum wahren entwickelt. Für wen die Sinnenswelt das Wahr ist, für den hat gerade die Gottesidee keine Wahrheit. Der Nedner zeigte darauf, wie Fichte nicht im Universitätslehrer aufging, sondern den Beruf hatte, in unmittelbaren Verkehr mit der deutschen Nation zu treten und auf diese zu wirken, und wie er durch seinen Fortgang von Jena und durch Vermittelung der preußischen Regierung in Berlin den ihm entsprechenden Wirkungskreis fand. Hier befand sich damals das gebildete Publikum Deutschlands, und vor diesem Publikum hat er in den Jahren 1804 bis 1805 und 1807 bis 1808 öffentliche Vorträge gehalten, welche auch gedruckt wurden. Es sind dies die „Grundzüge des gegenwärtigen Zeitalters“, die „Anweisung zum seligen Leben“, und die „Reden an die deutsche Nation.“ Davon wird das nächstmal die Rede sein.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Breslau, 8. Januar. [Gewerbe-Verein.] Die gestrige Versammlung eröffnete der Vorsitzende, Herr Bauart Studt, mit einem freundlichen „Willkommen“ in dem neuen Jahre und mit dem Wunsche, daß jedes Mitglied das Seinige dazu beitragen möge, damit der Zweck des Vereins erreicht werde. — In Bezug auf die Industrie-Ausstellung, welche der Verein für das Jahr 1856 beabsichtigt, bemerkte der Herr Vorsitzende, daß eine Zeitungs-Notiz: wonach die diesjährige Ausstellung aufgegeben werden sei, ganz Unnatz enthalte. Es sei nur ungewiß, ob es eine Ausstellung des ganzen Zollvereins werde, und man habe deshalb an den Hrn. Handelsminister geschrieben. Eine Provinzial-Ausstellung werde jedoch gewiß stattfinden, auch seien bereits alle Gewerbetreibenden, hier sowie in der Provinz davon unterrichtet; sind sie es nicht, so sei es nicht Schuld des Vorstandes.

Herr Kaufmann Hultstein beantwortete in sehr belehrender und gründlicher Weise die Frage: auf welche beste Art Röthe und Krapp angebaut und wie am zweckmäßigsten daraus Garancine bereitet werde? Der Vortragende verbreitete sich zunächst über die Anpflanzung durch Wurzeln und Samen und Kultur der Röthe. (Die besten Wurzeln kommen aus der Levante, Cypren, dann aus der Gegend von Avignon.) Wenn die Röthe 2 Jahre im Boden gestanden, dann wird sie bei uns schon als Krapp in den Verkehr gebracht. Anderswo steht sie wohl bis 6 Jahre im Boden, worauf sie erst als Krapp verkauft wird. Hierauf wurden nun die Resultate der chemischen Analyse, sowohl der Wurzeln, als des Samens der Röthe angegeben. Nach Maßgabe dieser Bestandtheile muß nun auch der Boden bearbeitet werden, wenn die Röthe gut gedeihen soll. — Garancine ist ein verkokelter Krapp. Bereitung und das Färben mittelst derselben. (Hierbei wurden nun verschiedene Sorten, Röthe, Krapp, Garancine und damit gefärbte Stoffe gezeigt.)

Herr Kaufmann Hultstein beantwortete noch eine zweite Frage: woraus bestehen die bei Ausgrabungen gefundenen heidnischen Krüge, Urnen u. c. und wie sie bereitet worden, daß sie sich mehr als 1000 Jahre in der Erde erhalten könnten? Nach den auch hierüber angestellten analytischen Versuchen hat sich herausgestellt, daß sie aus einem ähnlichen Thon, wie der unsrige, gefertigt sind, und nur die Art der Bereitung verschieden war. Jene alten Gefäße zerfallen in 2 Sorten, in solche, die a. aus grobem Thon, und b. aus einer feineren Masse bereitet und dabei sehr sorgfältig glasirt oder vielmehr gefärbt wurden. (Urnen aus der terra sigillata.) — Bestandtheile jener Glazur. — Die heute gebräuchliche, sehr flüchtige Bereitungsart wird bedingt durch die große Wohlfeilheit der ähnlichen Gefäße und daher auch die geringere Dauer.

Herr Kaufmann Dr. Cohn hielt einen sehr interessanten Vortrag über die Wertbestimmung einiger Waren. Die Norm für den Wert

gibt die höhere oder geringere Kultur der Ware. (So z. B. der Wolle, der Getreide, des Fleisches u. c.) In Bezug auf den Artikel „Fleisch“ teilt der Vortragende mit, daß man jetzt fast in allen Ländern das Fleisch nach seiner Qualität zu verschiedenen Preisen verkaufe. So in England, Frankreich, Russland; auch in Wien hat jetzt die Fleischer-Zinnung dies selbst beantragt, nur hier in Breslau, wo doch namentlich von der Breslauer Zeitung die Sache sehr ernstlich und gründlich angerichtet worden sei, könne man sich noch nicht dazu entschließen.) In England kaufe man auch die Kartoffeln nach dem Gewicht und nach dem verschiedenen Stärke-Gehalt zu verschiedenen Preisen. Dr. Hamm in Leipzig habe eine Stärke-Waage erfunden, durch welche augenscheinlich der Stärke-Gehalt einer jeden Kartoffel ermittelt wird und darnach ihr Wert bestimmt werden könnte. Diese Waage ist nicht allein für alle betreffenden Fabrikanten, sondern auch dem gesammten konsumierenden Publikum sehr nützlich, sie kostet 4 Thlr. Ferner hat ein Herr

Perrot zu Paris jetzt auch einen Haltbarkeitsmesser von Webestoffen (Dynamometer) erfunden, durch welchen man sofort die Haltbarkeit von Tüchern, Leinwand ic. ermitteln und den Werth bestimmen kann. Der Gewerbeverein zu Wien besitzt einen solchen Haltbarkeitsmesser und hat beantragt, ihn zum öffentlichen Gebrauch auszustellen, da er für Anschaffung von Privaten noch zu teuer ist, er kostet 300 Franken. Endlich teilte der Nedner eine von dem Landes-Deconomie-Kollegium zu Berlin aufgestellte Skala des Stickstoffgehalts (Nährstoffes) mehrerer Cerealien mit. So gewähren 100 Pfund Reis denselben Nährstoff als 68 Pfund Weizen, 68 Pfund Gerste, 80 Pfund Roggen, 63 Pfund Hafer, 30 Pfund Linsen, 28 Pfund Erbsen, 26 Pfund Bohnen, 324 Pfund Kartoffeln und 348 Pfund Mohrrüben. In Bezug auf die Viehfütterung (ebenfalls Reis als Einheit angenommen) gewähren 100 Pfund Reis denselben Nährstoff als 108 Pfund Kleehu, 400 Pfund Haferstroh, 104 Pfund Biesenhu, 490 Pfund Gerstenstroh, 451 Pfund Wizenstroh, 549 Pfund Roggenstroh.

Durch den Herrn Sekretär wurden von Herrn Cadura eiserne Geschirre vorgezeigt, die statt glasirt, verzint waren und sich durch Dauerhaftigkeit und Reinlichkeit empfehlen.

Herr Rennert jun. zeigte patente Schmierkannchen (für Eisenbahnen und Maschinen) und Dellampen (besonders brauchbar für große Werkstätten), aus denen auch beim Umwerfen kein Öl entfließt. Endlich ein sehr praktisch konstruiertes Watercloset (vollständig geruchlos), in Privatwohnungen aufzustellen. — Der Herr Sekretär zeigte verschiedene Papiere, von denen Schrift, mit Dinte oder Bleistift geschrieben, wieder abgewaschen werden kann. Hierauf wurde die Sitzung geschlossen,

Breslau, 7. Januar. [Die breslauer und die schweidnitzer Gewerbe-Ausstellung.] Das Unternehmen, in der Hauptstadt Schlesiens für das Jahr 1856 eine gewerbliche Ausstellung größerem Umfangs zu veranstalten, ist ein bereits vor Monaten in Anregung gebrachtes, und wenn zur Zeit das Gerücht in Umlauf kommt, der Plan hierzu sei ausgegeben, so ist dies, wenigstens was den Vorstand des breslauer Gewerbe-Vereines betrifft, wie wir aus bester Quelle versichern können, durchaus unbegründet. Nur über die Ausdehnung, welche man dem Gegenstande geben wolle — ob nämlich ein: auf die Provinz beschränkte, oder eine über dieselbe hinausgehende, und in welcher Weise dieses Letztere —, ist die Entscheidung eine noch offen gehaltene, weil die Bestimmung darüber selbstredend nicht allein in der Hand des Vorstandes liegt, und es dürfte, wenn das umfassende Unternehmen den Sieg davonträgt, sich eben nur um eine Alteration in der Zeit handeln. Von der zu Wien beabsichtigten Ausstellung ist eine hiesige in keiner Weise abhängig, denn es ist jene nicht, wie einige meinen auf 1856 oder 57, sondern auf 1859 oder 1860 angesetzt. Für eine österreichisch-zollvereinbländische war von vorn herein das Jahr 1859 bezeichnet, und erst der später aufgefasste Gedanke einer „allgemeinen Welt-Ausstellung“ zu Wien hat dort ebenfalls die Verschiebung um ein Jahr in Frage gebracht.

Eine Provinzial-Ausstellung zu Breslau wird, wie gesagt, seitens des Gewerbevereins-Vorstandes nach wie vor für das Jahr 1856 festgehalten, und nur äußere Hindernisse könnten diese Absicht stören. Dem gegenüber muß die Nachricht, daß Schweidnitz eine Local-Ausstellung beabsichtige, so erfreulich dies Zeichen von der Regsamkeit an sich ist, doch einiges Bedenken erregen. Zwar würde wohl der Abbruch, den ein gleichzeitiges Unternehmen dem hiesigen, von der ganzen Provinz gestützten bereiten könnte, nicht eben fühlbar sein, gleichwohl ist es ein nur patriotischer Wunsch, auf einer Provinzial-Ausstellung eben auch alle Glieder der Provinz und gerade solche am meisten, die sich durch gewerbliche Strebsamkeit auszeichnen, vertreten zu sehen, und jede Art der Kraftzersetzung fern zu halten. Sollte freilich die Neigung, in diesem Jahre Local-Ausstellungen in den schlesischen Städten zu schaffen, eine weitergreifende werden, so dürfte dies allerding, wenn sich dieselben nicht der Zeit nach als wünschenswerthe Vor- oder Nach-Ausstellungen einrichten, für den Centralpunkt nicht ohne Störung sein. Indessen ist wohl zu glauben, daß der Sinn für das Allgemeine, die Überzeugung, wie nur durch ein allseitiges Zusammensetzen wahrhaft Nützliches, Friedliches, Schönes und Großes entstehen könne, sich in ebens durchschlagender und glänzender Weise geltend machen werde, wie dies 1852 der Fall war; ganz abgesehen davon, daß das wahrhaft tüchtige Produkt den Wahlplatz in Breslau in eigenem Interesse dem in einer Provinzialstadt wohl ohnedies vorziehen dürfte, wenn ersterer mit letzterem in Concurrenz tritt.

Th. D.

Berlin, 7. Januar. [Patent.] Dem Fabrikarbeiter Heinrich Rau zu Berlin ist unter dem 4. Januar ein Patent auf eine Schneidevorrichtung für sammetartige Gewebe, so weit dieselbe durch Modell und Beschreibung als neu und eigentlich nachgewiesen ist, und ohne Jemand in der Anwendung bekannter Theile zu beschränken, auf fünf Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des preußischen Staats ertheilt worden.

P. C. Nach uns zugehenden Berichten von der unteren Donau ist in Folge des durch die Frostwitterung herbeigeführten Schlusses der Donau-Schiffahrt auf den Plätzen von Braila und Galatz an Stelle der bisherigen Lebendigkeit des Verkehrs eine gewisse Geschäftsstille getreten. Doch behaupten sich die Preise der Cerealien nach wie vor auf der enormen Höhe von Weizen 300 bis 340, Roggen 225 bis 240, Mais 135 bis 145, Gerste 100 bis 110 Pfaster für den galaten Kilo. Seewärts exportirt wurden in den letzten vier Wochen bis zum 15. Dezember: von Galatz aus durch 99 Schiffe 22,411 Kilo Weizen, 35,340 Kilo Mais, 8402 Kilo Roggen; von Braila aus durch 125 Schiffe (unter denen 3 preußische) 27,606 Kilo Weizen, 18,816 Kilo Mais, 10,133 Kilo Gerste, zusammen also in 224 Schiffen etwa 50,000 preußische Käppel Cerealien. Als Bestand gegen Mitte des Monats Dezember verblichen in beiden angeführten Plätzen, außer einigen unerheblichen Vorräthen an Roggen und Gerste, circa 100,000 preußische Käppel, zu % Weizen, zu % Mais, ein hinreichendes Quantum, um über 400 Schiffen volle Ladung zu gewähren. Was die Vorräthe im Innern anbetrifft, so sind dieselben allerdings bereits ziemlich reduziert; doch ist noch immer die ganze vorjährige, ziemlich gut ausgesetzte Mais - Größe vorhanden, welche erst im Juni dieses Jahres zur Verschiffung gelangt. Von sonstigen Exportartikeln war der Bestand an Wolle vollständig geräumt und namentlich sämtliche in Braila gewachsene Sigaiwolle theils donauaufwärts, theils über die Moldau nach Galatz befördert worden. — In Bezug auf Einfuhrartikel ist zu bemerken, daß den berliner Zuckerfabrikaten auf dortigem Markt noch eine wichtige Rolle vorbehalten scheint. Während alle anderen Sorten eine Preisseigerung von nur 25 p. Et. erfuhr, würde man, einem uns vorliegenden Schreiben nach, jetzt berliner Raffinade gern 50 p. Et. und mehr über den früheren Preis zahlen, wenn dieselbe nur zu haben wäre. Auch nach preußischen Käppeln war erhebliche Nachfrage und wurden höhere Preise als für das französische und englische Produkt bewilligt. An Tuchen, Düffels und andern Winterstoffen sind allein nach Braila und Galatz für 50,000 Thlr. von der letzten Messe zu Frankfurt a. O. bezogen worden und steht die Wiederholung dieses Bezuges zu erwarten, weil die Messe zu Frankfurt a. O. im Gegensatz zur leidigen Michaelismesse, den dortigen Importeuren den Vortheil des noch rechtzeitigen Eintreffens der für die Wintersaison bestimmten Waren bietet. Wäre die frankfurter Messe besser und reichlicher mit französischen und engl. Kurz- und Modewaren besetzt, so würde unzweifelhaft auch für diese Artikel Frankfurt den Sieg über Leipzig davontragen.

* London, 5. Januar. Handelsübersicht der Woche. Der Geldmarkt war entschieden noch knapper, als in den beiden vorhergehenden Wochen, und Niemand gibt sich der Täuschung hin, daß Anzeichen einer bevorstehenden Käufe und einer drohenden Erhöhung des Bank-Discontos durch die zum Theil gestern angelangten, zum Theil noch erwarteten großen Spezies-Einfuhren aus Amerika und Australien eine anhaltende Reaktion zum Besseren bewirkt werden könnte. Indessen ging auch der gefrige Tag (wie jeder 4. des Monats ein schwerer Bahntag auf hiesigem Platze) vorüber, ohne daß bedeutende Fallstürme bekannt geworden wären. — In den Wechselcoupons zeigte sich keine Veränderung, außer daß Paris etwas starker ist. — Die Waarenfuhr betrug gegen 3,170,000 Pf. St., die deklarierte Ausfuhr 277,307 Pf. St. nach dem Orient. — Das neue Jahr beginnt eben nicht mit guten Aussichten für die Handelswelt, und wenn die „Times“ daran erinnert, daß die britischen Fabrikanten, sondern auch den gesammten konsumierenden Publikum sehr nützlich, sie kostet 4 Thlr. Ferner hat ein Herr

— ist durch den Krieg allerdings nur in jenen Punkten gehemmt, wo er Beziehungen zu Russland hat, aber durch die großen Kosten und die dadurch hervorgebrachte Höhe des Discontos wird der Profit aller jener geschmälert, die mit Kredit arbeiten; es fehlen ihnen am Ende die Mittel. Gwās zu unternehmen. Es ist keine Aussicht, daß es bald besser wird.“ — Die Weizen-Einfuhr dieser Woche war gering, 3440 Qurs, 300 Sacch und 1790 Fass Meh; Preise unverändert und fest. — Kolonialwaren flau; Zucker um 2 Th. niedriger, Kaffee ebenfalls niedriger, Tee ohne Leben, Salpeter mittler, während das Ausfuhr-Verbot aus Indien animirt. — In Liverpool 24,000 Ballen Baumwolle umgesetzt (1200 Spekulation, 1400 Export). Fair um %, mäßig um $\frac{1}{4}$ p. niedriger.

Bankausweise. Noten in Umlauf 18,700,615 Pf. St. (Zunahme 320,725 Pf. St.), Metallvorwahl 10,820,143 (Abnahme 161,602 Pf. St.). Die Ausfuhr edler Metalle aus London betrug im 2. Semester 1855 nach früher mitgetheilten Zollamts-Ausweisen über Folkestone und Dover nach Frankreich 10,820,450 Pf. St. (gegen 6,366,010 in 1854). Außerdem wurden noch folgende Summen nach folgenden Ländern ausgeführt:

	Gold:	Silber:	Summa:	2. Semester
Indien und Ceylon,	361,050	4,747,300	5,105,350	302,700
China,	35,500	1,661,410	1,696,910	1,090,960
Cap und Mauritius,	4,780	1,200	5,980	—
Hamburg, Belgien, Rotterdam,	617,290	478,370	1,095,660	1,778,380
Frankreich pr. Galais, Boulogne, Dünkirchen,	14,370	10,750	24,940	32,360
Spanien, Portugal, Mittelmeer, Türkei,	1,073,490	2,390	1,075,790	1,339,540
Westindien,	350,230	32,830	383,060	84,370
Brasilien,	71,120	—	71,120	41,600
Afrika,	1,000	2,400	3,400	1,920
Summa:	2,328,830	6,933,380	9,462,210	4,671,830

† Breslau, 8. Jan. Die starke Stimmung der Börse hielt auch heute an, mehrere Aktien wurden noch billiger verkauft als gestern. Zu den ganz niedrigen Preisen zeigten sich doch viele Käufer und der Schluss blieb etwas starker. Fonds matt.

‡ [Produktenmarkt.] Am heutigen Getreidemarkt war eine größere Flut für alle Getreidearten als gestern; die Zufuhren waren gut, aber keine Kauflust, und auch heute nur einige Träger für schwerste Gattungen Weizen und Roggen, wovon Kleinigkeiten zu gestrigen Preisen genommen wurden.

Die Preise waren für beste Gattungen weißen Weizen 156—167 Sgr., guten 145—158 Sgr, mittlen 113—132 Sgr., ord. 85—105—108 Sgr., Brennerweizen 60—80 Sgr. — Roggen 80pf. 115—117 Sgr., 85pf. 113—114 Sgr., 84pf. 110—112 Sgr., 83pf. 107—109 Sgr., 82pf. 104—106 Sgr. — Gerste 68—71—76—78—80 Sgr. — Hafer 37—43 Sgr.

Beilage zu Nr. 13 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 9. Januar 1856.

Anstatt besonderer Meldung empfehlen sich als Verlobte:
Amalie Schaffer.
Ernst Clar.
 Trehnitz, den 1. Januar 1856. [377]

Verbindung-Anzeige. [384]
 Unsere am S. d. Mts. in Breslau stattgefundenen eheliche Verbindung zeigen wir unsern Freunden und Bekannten hierdurch ergebenst an.

W. Panzer, Apotheker in Domslau.
Albertine Panzer, geb. Scholz.

Entbindung-Anzeige. [372]
 Heut Morgen ½ Uhr gebaß meine Frau Jenny, geb. Bauer, ein Mädchen.
 Breslau, den 8. Jan. 1856. Dr. Asch.

[173] Entbindung-Anzeige.
 Die heute erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Anna, geb. Hertwig, von einem gesunden Knaben zeigt den entfernt wohnenden Verwandten und Freunden statt besonderer Mittheilung hiermit an:

Heidrich,
 königl. Kreis-Steuer-Ginnehmer.
 Brieg, den 7. Januar 1856.

Entbindung-Anzeige. [368]
 Die am 5. d. Mts. Abends 10½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau Emilie, geb. Hoffmann, von einem muntern Mädchen beeindruckt mich Freunden und Bekannten statt jeder besondern Meldung hierdurch ganz ergebenst anzugeben.

Posen, den 6. Januar 1856.
Gebauer, königl. Regierungs-Sekretär
 und Premier-Lieutenant a. D.

Entbindung-Anzeige.
 (Statt jeder besondern Meldung.)
 Heute Früh 7 Uhr ist meine liebe Frau von einem gesunden Knaben glücklich entbunden worden, was ich hierdurch unsern lieben Verwandten und Freunden ergebenst anzeigen.

Nitsche, den 7. Januar 1856.

[167] **L. Lehmann.**

[383] Entbindungs-Anzeige.
 Statt jeder besondern Meldung.

Die gestern Früh erfolgte sehr schwere Entbindung seiner lieben Frau **Julle**, geb. Fischer, von einem todteten Knaben beehrt sich theilnehmenden Freunden und Bekannten hierdurch ergebenst anzugeben:

Dr. Gottwald,
 Communal- und Bade-Arzt.

Reinerz, den 7. Januar 1856.

[169] Todes-Anzeige.
 Am 30. v. M. verschied in einem Alter von 60 Jahren 11 Monaten der königliche Forstmeister an unserm Kollegium, Herr **Karl Ernst Schindler**, Ritter des eisernen Kreuzes 2. Klasse und des russischen Georgs-Ordens 5. Klasse. — In jener großen Zeit der Wiedergeburt unsers Vaterlandes hat der Verdienste als Jungling sich beteiligt an diesem Werke und rühmliche Auszeichnungen erkämpft. Den gleichen Eifer und die treue Hingabe hat er als Mann in einer langjährigen Dienstzeit seinem Berufe vorgebracht und hat sie bewahrt, bis ihn in rüttiger Ausübung seines Amtes, in Folge einer Erkrankung, die schwere Krankheit ereilte, welcher er in wenigen Wochen erlag. — Die Mitglieder des unterzeichneten Regierungs-Kollegiums betrauen daher in dem Hingeführten einen hochgeachteten Kollegen, welchem sie ein treues Andenken bewahren werden.

Eignis im Januar 1856.

Das Kollegium
 der königlichen Regierung.

[387] Todes-Anzeige.
 Den 5. Januar Nachmittags 5 Uhr, entschlief sanft zu einem besseren Leben unser Freund, der Buchhalter Herr **Gustav Weitsch**. Verurserfüllung und Treue waren die Hauptaufgabe, welche sich der Verewigte im Leben stellte, und die er ohne Rast, während seiner 14-jährigen Thätigkeit in unserem Geschäft, bis zum letzten Augenblick gewissenhaft ausübte.

Ruhe seiner Asche.
 Peterswaldau, den 8. Januar 1856.

Ernst Zwanziger,
 August Zwanziger,
 Inhaber der Handlung:
 E. F. Zwanziger u. Söhne.

[388] Todes-Anzeige.
 Sanft entschlief am 5. Januar, Nachmittag 5 Uhr, unser Freund und guter Kollege, der Buchhalter Herr **Gustav Weitsch**. Er war ein Wuster der Offenheit und Treu und wird denen unvergessen bleiben, die nur irgendwie mit ihm in Verührung traten.

Lebhaft widmete diese für uns traurige Anzeige seinen Freunden und Bekannten:

Das Personal
 der Handlung E. F. Zwanziger u. Söhne.
 Breslau u. Peterswaldau, den 8. Jan. 1856.

Im blauen Hirsch Fortsetz. d. Vorstell. zu herabgesetzten Preisen.
 Ans. 7 u. Näheres d. Zettel. G. Paarmann.

I. Thé dansant
 im Börsen-Lokale

am 15. Januar.

Die Billets à 1 Thlr. wollen Nicht-Wohntester am Balltage in den Stunden von 9 bis 6 Uhr in dem Comptoir Alt-Büsser-Straße Nr. 2 geneigt einkommen.

Die Börsen-Ressourcen-Direktion.

Theater-Repertoire.

Mittwoch den 9. Januar. 8. Vorstellung des ersten Abonnements von 70 Vorstellungen. „Aischenbrödel.“ Zauber-Oper mit Tanz in 3 Aufzügen, nach dem Französischen von Carl Schall. Musik von Tournat. Donnerstag den 10. Januar. 9. Vorstellung des ersten Abonnements von 70 Vorstellungen. „Lindane, oder: Der Pantoffelmacher-Meister im Feenreich.“ Großes romantisches Zauberstück mit Tanz in 4 Akten, nach Bäuerle's Parodie: „Die Fee und der Ritter“, von L. Barth. Musik arrangiert von Kugler. (Die Schlussdekorations ist von Hrn. Geyer gemalt, auch sind die Maschinen von demselben eingerichtet.)

Der „Almanach des Breslauer Stadt-Theaters auf das Jahr 1856“ von Eduard Elsner ist im Theaterbüro und Abends an den Eingängen zu haben. (Preis 5 Sgr.)

Dringende Bitte!

Bei dem Feuer Neuer Leberberg Nr. 9 hat ein armer Veteran aus den Freiheitskriegen 1813 bis 1815 Namens Richter, (Viele werden ihm etwas verschuldet, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabsolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum 1. Febr. 1856 einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.)

Entbindung-Anzeige.
 (Statt jeder besondern Meldung.)
 Heute Früh 7 Uhr ist meine liebe Frau von einem gesunden Knaben glücklich entbunden worden, was ich hierdurch unsern lieben Verwandten und Freunden ergebenst anzeigen.

Nitsche, den 7. Januar 1856.

[167] **L. Lehmann.**

[383] Entbindungs-Anzeige.
 Statt jeder besondern Meldung.

Die gestern Früh erfolgte sehr schwere Entbindung seiner lieben Frau **Julle**, geb. Fischer, von einem todteten Knaben beehrt sich theilnehmenden Freunden und Bekannten hierdurch ergebenst anzugeben:

Dr. Gottwald,
 Communal- und Bade-Arzt.

Reinerz, den 7. Januar 1856.

[169] Todes-Anzeige.
 Am 30. v. M. verschied in einem Alter von 60 Jahren 11 Monaten der königliche Forstmeister an unserm Kollegium, Herr **Karl Ernst Schindler**, Ritter des eisernen Kreuzes 2. Klasse und des russischen Georgs-Ordens 5. Klasse. — In jener großen Zeit der Wiedergeburt unsers Vaterlandes hat der Verdienste als Jungling sich beteiligt an diesem Werke und rühmliche Auszeichnungen erkämpft. Den gleichen Eifer und die treue Hingabe hat er als Mann in einer langjährigen Dienstzeit seinem Berufe vorgebracht und hat sie bewahrt, bis ihn in rüttiger Ausübung seines Amtes, in Folge einer Erkrankung, die schwere Krankheit ereilte, welcher er in wenigen Wochen erlag. — Die Mitglieder des unterzeichneten Regierungs-Kollegiums betrauen daher in dem Hingeführten einen hochgeachteten Kollegen, welchem sie ein treues Andenken bewahren werden.

Eignis im Januar 1856.

Das Kollegium
 der königlichen Regierung.

[387] Todes-Anzeige.
 Den 5. Januar Nachmittags 5 Uhr, entschlief sanft zu einem besseren Leben unser Freund, der Buchhalter Herr **Gustav Weitsch**. Verurserfüllung und Treue waren die Hauptaufgabe, welche sich der Verewigte im Leben stellte, und die er ohne Rast, während seiner 14-jährigen Thätigkeit in unserem Geschäft, bis zum letzten Augenblick gewissenhaft ausübte.

Ruhe seiner Asche.
 Peterswaldau, den 8. Januar 1856.

Ernst Zwanziger,
 August Zwanziger,
 Inhaber der Handlung:
 E. F. Zwanziger u. Söhne.

[388] Todes-Anzeige.
 Sanft entschlief am 5. Januar, Nachmittag 5 Uhr, unser Freund und guter Kollege, der Buchhalter Herr **Gustav Weitsch**. Er war ein Wuster der Offenheit und Treu und wird denen unvergessen bleiben, die nur irgendwie mit ihm in Verührung traten.

Lebhaft widmete diese für uns traurige Anzeige seinen Freunden und Bekannten:

Das Personal
 der Handlung E. F. Zwanziger u. Söhne.
 Breslau u. Peterswaldau, den 8. Jan. 1856.

Im blauen Hirsch Fortsetz. d. Vorstell. zu herabgesetzten Preisen.
 Ans. 7 u. Näheres d. Zettel. G. Paarmann.

I. Thé dansant
 im Börsen-Lokale

am 15. Januar.

Die Billets à 1 Thlr. wollen Nicht-Wohntester am Balltage in den Stunden von 9 bis 6 Uhr in dem Comptoir Alt-Büsser-Straße Nr. 2 geneigt einkommen.

Die Börsen-Ressourcen-Direktion.

[175] **Eduard Monhaup d. Aest., Kunst- und Handelsgärtner zu Breslau.**

Bekanntmachung. [52]

Konkurs-Öffnung.
 Königl. Stadt-Gericht zu Breslau, Erste Abtheilung, den 7. Januar 1856, Mittags 1 Uhr. Über das Vermögen des Kaufmanns Philipp Zickel ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinlösung auf den 5. Dezember 1855 festgesetzt worden.

1. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann F. v. Nitschke im Berathungs-Zimmer im ersten Stock des Stadtgerichts-Gebäudes anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzu-

2. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschuldet, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabsolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum 1. Febr. 1856 einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Offene Vorladung.
 Über das Vermögen des Kaufmanns Ferdinand Moritz hier selbst ist der Konkursprozeß eröffnet und ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller unbekannten Gläubiger auf den

10. März 1856, Vorm. 10 Uhr, vor dem Referendarius Lieze in einem der 3 Terminals Zimmer im 2. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

1. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann F. v. Nitschke im Berathungs-Zimmer im ersten Stock des Stadtgerichts-Gebäudes anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

2. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschuldet, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabsolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum 28. Jan. 1856 einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Offenes Aufgebot. [44]

Alle Diejenigen, welche an die von dem ehemaligen ult. März d. J. ausgeschiedenen Exekutor und Gefangen-Inspektor Carl Heyde erlegte Amts-Kaution von 36 Thlr. 18 Sgr. 8 Pf. aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche zu haben vermögen, werden hierdurch aufgefordert, dieselben spätestens in dem auf

den 29. Febr. 1856 Vorm. 11 Uhr, vor dem Referendarius Lieze in einem der 3 Terminals Zimmer im 2. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

1. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann F. v. Nitschke im Berathungs-Zimmer im ersten Stock des Stadtgerichts-Gebäudes anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

2. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschuldet, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabsolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum 28. Jan. 1856 einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Offenes Aufgebot. [46]

Von der auf dem Rittergute Thamm und Zubehör, Kreis Glogau, Rubr. III. Nr. 27 aus dem Kauf-Contracte vom 11. Juli, 30. November 1818 eingetragenen Post von 64,250 Thlr. rückständiger Kaufgeldes findet eine Behandlung vom 10. Juni 1820 — 2000 Thlr. an den Pastor Benjamin David Liebig cedit, die Gession ex decreto, vom 16. Februar 1821 im Hypothekenbuch vermerkt und unter dem 19. März ejusd. ein Zweig-Instrument darüber ausgefertigt worden. Dies letztere soll verloren gegangen sein, und wird auf Antrag des Gläubigers aufgegeben.

Wer sich nicht meldet, wird seines Anspruchs auf die Kautio-

nus nicht verzögert erklärt und auf die Kautio-

nus verzogen werden, mit dem dies-

ten Kontrahenten.

Striegau, den 30. November 1855.

Königl. Kreis-Gericht. II. Abtheilung.

[48] Bekanntmachung.

Die unbekannten Gläubiger des hier selbst im Jahre 1833 verstorbenen Färbers, Johann Christian Püller, werden aufgefordert, sich binnen drei Monaten zu melden, wodrigensfalls sie, nach Theilung des Nachlasses, an den einzelnen Erben nur in Höhe dessen Erbtheiles mit ihrer Forderung sich halten können.

Striegau, den 30. November 1855.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheil. in Glogau.

[49] Bekanntmachung.

Die unbekannten Gläubiger des hier selbst im Jahre 1833 verstorbenen Färbers, Johann Christian Püller, werden aufgefordert, sich binnen drei Monaten zu melden, wodrigensfalls sie, nach Theilung des Nachlasses, an den einzelnen Erben nur in Höhe dessen Erbtheiles mit ihrer Forderung sich halten können.

Striegau, den 30. November 1855.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheil.

[50] Bekanntmachung.

Die unbekannten Gläubiger des hier selbst im Jahre 1833 verstorbenen Färbers, Johann Christian Püller, werden aufgefordert, sich binnen drei Monaten zu melden, wodrigensfalls sie, nach Theilung des Nachlasses, an den einzelnen Erben nur in Höhe dessen Erbtheiles mit ihrer Forderung sich halten können.

Striegau

Ein schönes Gewölbe mit großem Schaufenster, am Ringe gelegen, sowie die dazu nöthigen Wohnzimmer und Gelasse sind sofort zu vermieten und nach Nebeneinkommen zu beziehen.

Liegnitz, im Januar 1856. [179] Z. Kosche.

[40] Bekanntmachung.
Es soll die Ausführung des Baues einer Chaussee von hier nach Tworko, Gleiwitzer Kreis, veranlagt auf 64,000 Thaler, in Entreprise gegeben werden.

Hierzu ist ein Termin auf

20. Februar d. J., Vorm. 10 Uhr, in meinem Geschäftskloake anberaumt und es werden dazu Unternehmungslustige unter dem Beifügen eingeladen, daß die Bedingungen bei mir eingesehen werden können.

Publizist, den 2. Januar 1856.

Der königl. Landrat

Carl Prinz zu Hohenlohe.

Montag den 21. Januar d. J. soll von Vormittags 9 Uhr an in dem Dienstgebäude des königl. Provinzial-Steuer-Direktors, Wallstraße Nr. 4 eine größere Quantität Alten und andere beschriebene Papiere in Paketen von mindestens einem Viertel-Centner auf einmal öffentlich an die Meistbietenden versteigert werden, wozu Kaufstüste eingeladen werden.

Breslau, den 5. Januar 1856.

Der Wirkliche Geheime Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Direktor

v. Biegelben.

In unterzeichneter Verlagshandlung ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Brieg durch A. Bänder, in Oppeln durch W. Glar:

Gesangbuch für evangelische Gemeinden, besonders in Schlesien.

Mit Genehmigung der Landes- u. Provinzial-Kirchenbehörden.

8. 43 Bogen. 10 Sgr. [52]

Breslau. Graß, Barth & Co., Verlagsbuchhandlung (E. Zäschmar).

In unterzeichneter Verlagshandlung ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Brieg durch W. Bänder, in Oppeln durch W. Glar:

Verhältniß des preußischen Gewichts zu dem Zollvereins-Gewicht,

sowie des Gewichtes von Amsterdam, Braunschweig, Bremen, Brüssel, Karlsruhe, Kassel Konstantinopel, Darmstadt, Frankfurt a. M., Galas, Hamburg, Hannover, Kopenhagen, Krakau, Leipzig, Lemberg, London, Lübeck, Madrid, München, New York, Oldenburg, Paris, Pesth, Petersburg, Rostock, der Schweiz, Stockholm, Stuttgart, Warschau, Wien, zu dem preußischen und dem Zollvereins-Gewichte.

In zehn Vergleichstafeln und einem Anhange von A. Andraß, Rendant bei der Breslauer Sparkasse.

Dritte vermehrte Auflage. — 8. Geh. 8 Sgr. [182]

Breslau. Graß, Barth u. C. Verlagsbuchhandlung (E. Zäschmar).

[149] Leih-Bibliothek

VON J. F. Ziegler in Breslau, Herrenstrasse N. 20.

Monatlich zu 5, 7½, 10 Sgr. r. Neueste Literatur monatlich zu 7½, 10, 12½ Sgr. r.

Jugendbibliothek monatlich à 5, 7½ Sgr. r. Gefällige Pfundeinlegung 1 Thlr.

Hiermit beeilen wir uns ergebenst anzuseigen, daß mit dem heutigen Tage unser Herr G. A. Held aus der bisher unter der Firma:

Held u. Kleinert [175]

hier selbst von uns seit 15 Jahren gemeinschaftlich geführten

Rum-, Sprit- und Liqueur-Fabrik

ausgeschieden ist. — Herr G. Kleinert übernimmt dieselbe mit allen Aktivis und Passivis und wird solche unverändert unter der alten Firma fortführen. — Indem wir für das Vertrauen, welches uns bisher zu Theil wurde, bestens danken, bitten wir, solches dem Geschäft auch ferner zu bewahren.

Breslau, den 1. Januar 1856.

Held und Kleinert.

Keines säurefreies raffiniertes Rüböl, welches mit weißer, geruchloser und ruffreier Flamme brennt, offert die Masselwiger Del-Niederlage, Schuhbrücke 35.

Heute Mittwoch: [178]

Frische Blut- und Leber-Wurst, nach Berliner Art, empfiehlt: C. F. Dietrich, Schmiedebrücke 2.

!!! Ein großes Geschäfts-Lokal, erste Etage vorne heraus !!! Karlsstraße 21, ist bald zu mieten bei M. L. May dasselbst. [400]

Mertens Keller (London Tavern)

Delikatessen- und Wein-Geschäft empfiehlt sich einem hochgeehrten Publikum mit Delicatessen, Dinners u. Soupers, pro Gouvernement von 10 Sgr. an, für Familien und Gesellschaften, und werden auf Verlangen von jeder Zeit in Extra-Zimmern servirt. [147]

Vier Meilen von Breslau wird ein gewandter, unterrichteter Gärtner sogleich oder bis Sternen gesucht, und ebendaselbst ein junges Dienstmädchen (wo möglich vom Lande), welches das Kochen versteht oder lernt will. Frankte Adressen unter: A. H. 137 übernimmt hr. F. Gräßer in Breslau. [325]

Nobert Gerlich, Xylograph und Graveur Alte-Sandstraße Nr. 4.

Schlesischen und Kölnischen Leim hat abzulassen: Fedor Niedel, Kupferschmiedestr. im blauen Adler. [385]

Zur Anfertigung von Damenkleider- und Mäntelarbeit, so wie Aenderungen und Ausbesserungen empfiehlt sich: Auguste Tiebig, Ursulinerstraße 2, 1 Tr.

Für einen Knaben anständiger Eltern wird eine Stelle als Lehrling in einem Spezerei-Waren-Geschäft in Breslau oder auswärtig gesucht. Adressen werden unter H. C. poste restante Liegnitz erbeten. [117]

Ein im Spezereisache gewandter junger Mann, mit guten Zeugnissen versehen, findet in einem hierortigen Speditionsgeschäft ein entsprechendes Unterkommen. Baldiger Antwort wird gewünscht. Öfferten wolle man unter der Chiſſe E. C. poste restante Myſlowitz baldigst einreichen. [390]

Mehrere Wirthschafts-Inspektoren und Lehrlinge, Jäger, 2 Verkäuferinnen, Wäscherin in einem gräßlichen Haufe, 1 tückige Köchin, 2 Bedienten können placirt werden, durch das konzess. Kommissions- und Versorgungs-Comptoir in Gorau Nr. [168]

Ein Bedienter, unverheirathet und militärfrei, mit guten Zeugnissen versehen, sucht ein anderweitiges Unterkommen. Derselbe sieht mehr auf gute Behandlung als auf hohen Gehalt. Gefällige Öfferten werden bis zum 16. Januar unter B. G. R. poste restante Breslau franco angenommen. [402]

Nicht zu übersehen! Eine gut rentirende Ziegelei, einige Meilen von hier und an der Oder so wie Eisenbahn gelegen, ist sofort zu verpachten. Näheres durch Wandel, Burgfeld Nr. 12 u. 13, erste Etage.

Königl. sächs. patentierte Alizarin-Dinte

in Flaschen zu 10 und 6 Sgr., bekannt durch ihre großen Vorzüge als Schreib- und Kaviar-Dinte, die man mit anderer nachgeahmter geringer Dinte, unter gleichem Namen, nicht zu verwechseln bittet. Verkaufs-Niederlagen für Breslau bei

S. G. Schwarz, Ohlauerstr. Nr. 21. C. O. Jäschke, Schmiedebrücke Nr. 39. C. G. Mache, Oderstraße Nr. 30.

F. L. Brade, Ring Nr. 21. [177] C. L. Sonnenberg, Neuscheßr. Nr. 37. Gustav Friederici, Schweidn.-Str. 28. Döbers u. Schulze, Albrechts-Strasse 6. Jul. Hoferdt u. Co., Schweidn.-Str. 48. F. Schröder, Albrechts-Strasse Nr. 41.

Den ersten Transport echt astrach. Winter-Kaviar in vorzüglich schöner, großkörniger, fleischiger Ware, so auch astrach. Zucker-Schooten empfiehlt zu den billigsten Preisen: Joh. Mossoff.

Kaviar-Anzeige.

Den ersten Transport echt astrach. Winter-Kaviar in vorzüglich schöner, großkörniger, fleischiger Ware, so auch astrach. Zucker-Schooten empfiehlt zu den billigsten Preisen: Joh. Mossoff.

Böhmisches lebende Fasanen sind zu verkaufen beim Wildpret-Händler: [389]

G. Schüttrich in Landeshut.

[174]

Redakteur und Verleger: G. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.

[179]

Z. Kosche.

[175]

Sofort zu vermieten

[375]

findet zwei möblierte Zimmer. Näheres Neue-Gasse 18 beim Wirth.

[374]

zu vermieten

[375]

und von Ostern ab zu beziehen ist eine Wohnung im 2. Stock, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Entrée und Gartenbenutzung: Magazin-Strasse 4, am märkischen Bahnhofe. Näheres beim Wirth dasselbst par terre.

[374]

Friedrichsstraße Nr. 12 sind mehrere große und kleine Wohnungen zu vermieten durch den gerichtlichen Häuser-Administrator Pischel, Friedrich-Wilhelmstr. 7.

[391]

Friedrichsstraße Nr. 13 sind mehrere große und kleine Wohnungen sofort zu vermieten durch den gerichtlichen Häuser-Administrator Pischel, Friedrich-Wilhelmstr. 7.

[392]

Friedrichsstraße Nr. 14 eine Wohnung im 2. Stock, bestehend in 6 Stuben nebst Küche und Beigelaß. [379]

Eine möblierte Stube ist Bauenzen-Straße Nr. 36 zu beziehen. [373]

An der Promenade

Neue-Gasse Nr. 18 ist der dritte Stock von Ostern ab zu vermieten. [376]

Ein ruhiger Miether sucht in der Nähe des Rings oder Blücherplatzes eine Wohnung von 3 bis 4 Stuben nebst Zubörd., Termin Ostern zu beziehen. Mieth. wird allenfalls Prämierend bezahlt. Refekanten wollen Öfferten gefälligst Karlsstraße 13, im Comtoir abgeben.

Zu vermieten ist Albrechtsstr. Nr. 38 ein Haushladen für den Mietsh. von 60 Thlr. [403]

Näheres beim Wirth im 1. Stock.

[389]

Kartoffel-Spiritus 14½ Thlr. Br.

[390]

Preise der Cereale u. (Amtlich)

Breslau am 8. Januar 1856. feine mittle ord. Ware.

Weißer Weizen 151—162 90 68 Sgr. Gelber dito 143—150 92 63 " Roggen . . . 113—115 110 108 " Gerste . . . 74—76 70 68 " Hafer . . . 44—45 42 40 " Erbsen . . . 112—117 107 102 " Raps . . . 137—141 130—123 " Rüben, Winter . . . 130—133 127—119 " dito Sommer . . . 114—119 111—106 "

Kartoffel-Spiritus 14½ Thlr. Br.

[391]

6. u. 7. Januar. Ab. 10 U. Mrg. 6 U. Nchm. 2 U. Lustdruck bei 0° 27° 34° 57° 27° 24° 91° 27° 14° 92° Lustwärme — 4,0 — 5,6 — 2,0 " Hauptpunkt — 5,0 — 7,0 — 2,9 " Dunftättigung 91 p. Et. 95 p. Et. 90 p. Et. Wind SO SO S Wetter trübe Nebel trübe Nebel wolfig.

[392]

7. u. 8. Januar. Ab. 10 U. Mrg. 6 U. Nchm. 2 U. Lustdruck bei 0° 27° 34° 59° 26° 29° 62° 26° 10° 99° Lustwärme — 2,0 — 2,6 + 1,0 " Hauptpunkt — 2,5 — 3,2 — 0,1 " Dunftättigung 95 p. Et. 95 p. Et. 90 p. Et. Wind SO SO S Wetter trübe Nebel trübe Nebel wolfig.

[393]

7. u. 8. Januar. Ab. 10 U. Mrg. 6 U. Nchm. 2 U. Lustdruck bei 0° 27° 34° 59° 26° 29° 62° 26° 10° 99° Lustwärme — 2,0 — 2,6 + 1,0 " Hauptpunkt — 2,5 — 3,2 — 0,1 " Dunftättigung 95 p. Et. 95 p. Et. 90 p. Et. Wind SO SO S Wetter trübe Nebel trübe Nebel wolfig.

[394]

7. u. 8. Januar. Ab. 10 U. Mrg. 6 U. Nchm. 2 U. Lustdruck bei 0° 27° 34° 59° 26° 29° 62° 26° 10° 99° Lustwärme — 2,0 — 2,6 + 1,0 " Hauptpunkt — 2,5 — 3,2 — 0,1 " Dunftättigung 95 p. Et. 95 p. Et. 90 p. Et. Wind SO SO S Wetter trübe Nebel trübe Nebel wolfig.

[395]

7. u. 8. Januar. Ab. 10 U. Mrg. 6 U. Nchm. 2 U. Lustdruck bei 0° 27° 34° 59° 26° 29° 62° 26° 10° 99° Lustwärme — 2,0 — 2,6 + 1,0 " Hauptpunkt — 2,5 — 3,2 — 0,1 " Dunftättigung 95 p. Et. 95 p. Et. 90 p. Et. Wind SO SO S Wetter trübe Nebel trübe Nebel wolfig.

[396]

7. u. 8. Januar. Ab. 10 U. Mrg. 6 U. Nchm. 2 U. Lustdruck bei 0° 27° 34° 59° 26° 29° 62° 26° 10° 99° Lustwärme — 2,0 — 2,6 + 1,0 " Hauptpunkt — 2,5 — 3,2 — 0,1 " Dunftättigung 95 p. Et. 95 p. Et. 90 p. Et. Wind SO SO S Wetter trübe Nebel trübe Nebel wolfig.

[397]

7. u. 8. Januar. Ab. 10 U. Mrg. 6 U. Nchm. 2 U. Lustdruck bei 0° 27° 34° 59° 26° 29° 62° 26° 10° 99° Lustwärme — 2,0 — 2,6 + 1,0 " Hauptpunkt — 2,5 — 3,2 — 0,1 " Dunftättigung 95 p. Et. 95 p. Et. 90 p. Et. Wind SO SO S Wetter trübe Nebel trübe Nebel wolfig.

[398]

7. u. 8. Januar. Ab. 10 U. Mrg. 6 U. Nchm. 2 U. Lustdruck bei 0° 27° 34° 59° 26° 29° 62° 26° 10° 99° Lustwärme — 2,0 — 2,6 + 1,0 " Hauptpunkt — 2